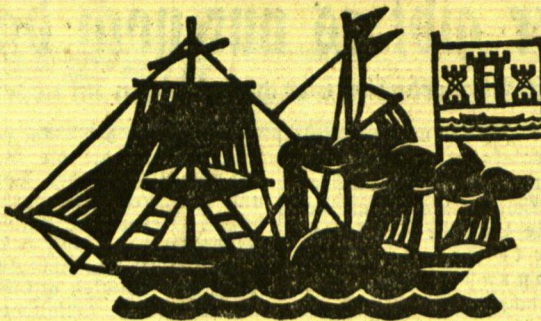


Erste Ausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit. monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Werbzettel usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit. 10 = 1 L. S. u. 20 Heller; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährte Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden u. Eröffnungszeit ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfsboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 109

Memel, Mittwoch, den 10. Mai 1933

85. Jahrgang

Die schwerste Krise der Abrüstungskonferenz

Reichswehrminister v. Blomberg: „Deutschland ist bereit zu verhandeln, aber nicht bereit, ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen!“ — Nadolny: „Der Macdonald-Plan muß als Ganzes behandelt werden!“

wtb. Berlin, 9. Mai.

Reichswehrminister v. Blomberg gewährte vor seiner Abreise nach Königsberg dem außenpolitischen Chefredakteur des W.T.B. eine Unterredung. Der Reichsminister äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage auf der Genfer Konferenz mit den folgenden Ausführungen:

Die Vorgänge, die sich in der letzten Woche in Genf abgespielt haben, sind im In- und Auslande vielfach mißverstanden worden. Das ist bei der Art der Materie und der Schwierigkeit der auf der Abrüstungskonferenz behandelten Probleme nicht weiter verwunderlich. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeresysteme der kontinental-europäischen Staaten im Auge. Viele glauben, daß Deutschland hier außerordentliche und unnötige Schwierigkeiten mache,

nehmen sollen. Der Umfang, in dem wir die Organisation unseres Heeres den Bestimmungen des englischen Vorschlages angleichen können, wird wesentlich davon beeinflusst, wie lange diese Uebergangsperiode gedauert ist und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll.

Ferner müssen wir überlegen können, wie sich die Organisation der anderen Heere, ihre Bewaffnung und Ausrüstung gestalten wird. Ehe wir das nicht wissen, ist eine Entscheidung für uns überhaupt nicht möglich.

Hierüber haben wir aber bisher von der Gegenseite noch nichts gehört. Es wäre an der Zeit, wenn die Staaten, die uns zur Annahme des englischen Planes drängen, zunächst zu diesen Punkten Stellung nehmen wollten, und wenn sie sich vor Augen hielten, daß, je radikaler die allgemeine Abrüstung

gestaltet wird und je elastischer die Uebergangsperiode in ihren Bestimmungen über organisatorische Fragen ist, es uns desto eher möglich sein wird, ein Entgegenkommen auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der Heeresysteme zu zeigen.

Ich glaube, mit diesen Ausführungen einen weiteren Beweis für unseren guten Willen gegeben zu haben. Trotzdem der englische Plan das englische Heeresystem, dem seinerzeit unser Heer nachgebildet worden ist, unverändert bestehen läßt und nur für die kontinentaleuropäischen Staaten eine Vereinheitlichung der Heeresysteme vorsieht, sind wir im Interesse eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bereit, über ein solches Entgegenkommen auf diesem Gebiete zu verhandeln. Aber wohl gemerkt, wir sind nicht bereit, zu verhandeln. Wir sind nicht bereit, ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen.“

Auf der Stelle getreten . . .

wtb. Genf, 9. Mai.

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz ist gestern vormittag unter dem Vorsitz Hendersons zusammengetreten, um Beschlüsse über die Weitergestaltung der Arbeiten auf der Abrüstungskonferenz zu prüfen. Es sind jedoch keine Entscheidungen getroffen worden. Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt.

Den gestrigen Beratungen lag ein Vorschlag des aus London zurückgekehrten englischen Vertreters, Unterstaatssekretärs Eden, zugrunde, der sich für eine sofortige zweite Lesung der Bestimmungen des englischen Entwurfes über die Truppenstärken aussprach. Eden vertrat hierbei den Standpunkt, daß eine Entscheidung über die Frage der Vereinheitlichung der europäischen Armeen notwendig sei, ehe man zu den weiteren Bestimmungen des englischen Entwurfes Stellung nehmen könne.

Deutschlands Vertreter, Botschafter Nadolny, vertrat demgegenüber die deutsche These, wonach der englische Konventionentwurf als Ganzes behandelt werden soll und demgemäß zunächst einmal der ganze englische Entwurf in einer ersten Lesung durchberaten werden soll, bevor bei der zweiten Lesung Bestimmungen getroffen und Abstimmungen vorgenommen werden. Zu durchsichtigen Zwecken wurde in der französischen Propaganda der letzten Tage behauptet, die deutsche Delegation habe kategorisch die Vereinheitlichung

der Heeresysteme von vornherein abgelehnt. Dies ist durchaus nicht der Fall, wie es auch aus den Ausführungen Nadolnys einwandfrei hervorgeht. „Wir wenden uns“, so erklärte der deutsche Vertreter, „gegen die Versuche, die in langjähriger, mühevoller Arbeit aufgebauete Reichswehr zu zerschlagen, und hierauf laufen die englisch-französischen Vorschläge praktisch hinaus. Das bedeutet aber nicht, daß wir über das Prinzip der Vereinheitlichung überhaupt nicht mit uns reden lassen.“

Ueber diese an gewollten und ungewollten Mißverständnissen reiche Frage entspann sich eine längere Diskussion, in die die Vertreter Amerikas und Italiens vermittelnd eingriffen. Schließlich wurde vereinbart, daß der Konferenzpräsident Henderson sich mit den maßgebendsten Delegationsführern ins Benehmen setzen soll, um eine Art Auslegung der deutschen Stellungnahme zu erlangen.

wtb. Genf, 9. Mai.

Die gestrige Nachmittagsitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz war nur von kurzer Dauer. Zu Beginn machte Präsident Henderson die Mitteilung, daß das erweiterte Präsidium der Konferenz mit seinen Beratungen über das weitere Vorgehen der Abrüstungskonferenz nicht fertig geworden sei und daß über diesen

Punkt augenblicklich in privaten Besprechungen zwischen verschiedenen hauptinteressierten Delegationen verhandelt werde.

Auch die gestrige Sitzung zeigte, daß die Konferenz „auf der Stelle tritt“, solange die Entscheidungen des Präsidiums noch ausstehen. Zur Vorbereitung dieser Entscheidungen verammelten sich am Nachmittag unter dem Vorsitz Hendersons die Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens und Amerikas. In einer informellen Besprechung hat man sich aber noch nicht einigen können. Die Besprechungen sollen heute vormittag vor der Sitzung des Präsidiums fortgesetzt werden.

London: „Die Lage ist sehr ernst“

wtb. London, 9. Mai.

Die Genfer Korrespondenten der Morgenblätter berichten über die dortige Lage in der bisherigen Weise. So sagt der Korrespondent der „Morning Post“, Deutschlands unverfügbare Stellungnahme habe die Arbeiten wieder aufgehalten, aber das einzige Ergebnis sei gewesen, die Entschlossenheit der übrigen Delegierten zum Widerstand zu stärken. Die britische offizielle Haltung sei energischer geworden. Die Meinung sei deutlich, alle Zugeständnisse zu verweigern und auf eine schnelle Entscheidung hinzuarbeiten.

In einer längeren Meldung des „Times“-Korrespondenten heißt es u. a.: Wenn es auf Herrn Nadolny ankäme, so würde der Hauptaufschuß aufhören, sich über eine Vereinbarung zur Begrenzung der Rüstungen zu unterhalten und seine Hauptaufgabe darin erblicken, eine Kollektivernächtigung zum Aufrücken Deutschlands zu erteilen. Gebuld ist eine Tugend, aber wenn Herr Nadolny weder einen Änderungsantrag zum Vereinheitlichungsplan macht noch etwas anderes an die Stelle der Artikel zu legen weiß, dann wird eine Abstimmung heute zu entscheiden haben, was zu tun ist.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt, die Hoffnung auf eine Abrüstungskonvention auf Grund des britischen Entwurfes scheine von Stunde zu Stunde geringer zu werden. In maßgebenden Kreisen herrsche die Ansicht, entweder solle durch eine Abstimmung entschieden werden, daß die Meinung der Welt gegen die jetzige Obstruktion Deutschlands sei, oder die Konferenz solle sich vertagen, bis man Verhandlungen zugänglicher geworden ist. Die Lage sei sehr ernst. Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten seien entschlossen, die Frage der Effektivbestände zu entscheiden.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ ist der Meinung, daß der „tote Punkt“ nur überwunden werden könnte, wenn Deutschland seinen Widerstand gegen viele Punkte des britischen Planes aufbebe. Es handele sich augenblicklich um die schwerste Krise der Abrüstungskonferenz.

„Ausflug“ über den Südatlantik

Die Leistung eines polnischen Hauptmanns — Im Straßenanzug und weißen Hut

wtb. Warschau, 9. Mai.

Der Hauptmann Stanislaus Starzynski hat, wie die „Polnische Telegraphen-Agentur“ meldet, mit einem Sportflugzeug den Südatlantik von Nordafrika nach Brasilien überflogen.

Starzynski startete am Sonntagabend 23 Uhr (Greenwicher Zeit) in St. Louis (Senegal) mit einem kleinen einflügeligen Sportflugzeug, einer nur 450 Kilogramm schweren Maschine

polnischer Konstruktion, ausgerüstet mit einem 135 PS starken Wright-Major-Motor. An Bord befanden sich 750 Liter Benzin. Er überflog den Ozean, erreichte Südamerika bei Natal, zwischenlandete am Montag um 18,30 Uhr in Maceio (Südlich von Pernambuco) und um 18,30 Uhr in San Salvador (Bahia).

Hauptmann Starzynski trug bei dem Flug einen gewöhnlichen Straßenanzug und einen weißen Hut.

Er führte nicht das geringste Gepäck mit sich. An Proviant hatte er nur mitgenommen einen Extrakt aus afrikanischer Kolanuss, einige Tafeln Schokolade und 2 1/2 Liter Wasser mit Apfelsinensaft vermischt. — Der Pilot ist 1899 geboren, 1922 führte er

einen großen Flug von 25 000 Kilometern über Afrika durch.

Auf der Höhe der Insel St. Paul . . .

wtb. Hamburg, 9. Mai. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Dienstag morgen um 5 Uhr auf der Höhe der Insel St. Paul im Atlantischen Ozean, ungefähr 700 Kilometer vor seinem nächsten Zwischenlandeplatz Pernambuco. Das Luftschiff soll programmgemäß Dienstag nachmittag im Luftschiffhafen Pernambuco zwischenlanden, um dann nach kurzem Aufenthalt zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro zu starten. — Gleich auf dieser ersten Reise waren mehr Passagiere als im Vorjahre an Bord. Unterwegs wurden vtel-fach die gleichen Vordspiele betrieben, die auch auf den Ozeandampfern üblich sind.

Besitzung niedergebrannt — fünf Tote, zwei Schwerverletzte

wtb. Olach, 9. Mai. In Illersdorf, Kreis Olach, brach in der vergangenen Nacht auf der Besitzung des Landwirtes Lanterbach ein Feuer aus, das das gesamte Gehöft — Wohnhaus, Stallung, Schuppen und Scheune — völlig einäscherte. Bei dem Brande kamen die vier Kinder und der Vater des Besitzers in den Flammen

um. Der Besitzer und seine Frau wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Sie geben Klopfschreie . . .

wtb. Gelsenkirchen, 9. Mai. Auf der Fische „Wilhelmine Viktoria“ in Gelsenkirchen entfiel gestern nachmittag unter Tage ein Bruch, wodurch zwei Bergleute abgetötet wurden. Die Verunglückten geben Klopfschreie. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und dauern zur Stunde noch an. Man hofft, die Verunglückten noch lebend bergen zu können.

Die Japaner rücken weiter vor

wtb. Tokio, 9. Mai.

Die japanischen Truppen sind zur Offensive übergegangen, um die Chinesen vom rechten Ufer des Nan-Flusses zu verdrängen.

Eine dem auswärtigen Amt nahestehende Persönlichkeit teilt mit, daß die Chinesen hoffen, die japanischen Truppen zum Vorgehen zu bringen und sie zum Angriff zu verleiten, um auf diese Weise zu bewirken, daß Japan in Verbindungen mit den Großmächten gerät; die japanischen Befehlshaber würden aber nicht in diese Falle gehen.

wtb. Bombay, 9. Mai. Gandhi, der von neuem in den Hungerstreik getreten war, ist aus dem Gefängnis entlassen worden.

Kaunas bekommt ein französisches Lyzeum?

ss. Kaunas, 9. Mai. In Kaunas wurde dieser Tage eine Initiative-Gruppe gebildet, die hier ein französisches Lyzeum gründen will. Diese Initiative-Gruppe hat bereits die nötigen Schritte unternommen, um die Genehmigung zur Gründung des französischen Lyzeums zu erhalten.

Entschädigungsgesetz für enteignete Grundbesitzer

ss. Kaunas, 9. Mai. Im Staatsrat wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die Entschädigung der Grundbesitzer, deren Güter im Verlaufe der Durchführung der Agrarreform enteignet worden sind, behandelt. Insgesamt werden von etwa hundert Grundbesitzern Schadensersatzansprüche geltend gemacht. Bis jetzt hat das litauische Ministerkabinett in jedem einzelnen Falle eine Sonderregelung getroffen. Jetzt wird nun die Entscheidungsfrage eine allgemeine gesetzliche Regelung erforscht.

Klimas reißt nach Madrid

ss. Kaunas, 9. Mai. „Eta“ zufolge hat der französische Außenminister Paul Boncour gestern den französischen Gesandten in Litauen empfangen, der sich jetzt in Paris befindet. — Der litauische Gesandte in Paris, Klimas, begibt sich nach Madrid, um die Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien zu Ende und den Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen.

ss. Kaunas, 9. Mai. Zur Regelung der Ausfuhr der litauischen Butter und Eier nach der Schweiz werden demnächst Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweizerischen Regierung aufgenommen werden.

Der letzte Brief Oberföhrens . . .

cnb. Berlin, 9. Mai.

Um verschiedenen Kombinationen, die sich an den tragischen Tod von Dr. Oberföhrens knüpfen, entgegenzutreten, veröffentlicht die Deutschnationale Pressestelle folgenden Brief Oberföhrens an Minister Eugen Berg:

Sehr geehrter Herr Dr. Eugen Berg, man hat mir mitgeteilt, daß Sie trotz aller Mühseligkeiten zwischen uns in der Fraktion doch noch gute Worte für mich gefunden hätten. Das veranlaßt mich, offen einzugehen, daß ich falsch gehandelt habe, und daß ich die aus meiner falschen Handlungsweise entstandenen schweren Schädigungen der Partei auf das tiefste bedauere. Zur Sache kann ich nur sagen, daß nach meinem festen Eindruck mit gewissen Briefen von mir schwerer Mißbrauch geirrt worden ist. Andererseits ist das, was ich erlebt habe, in den letzten Wochen fast übermenschlich gewesen. Schon vorher hatte mich der Verlauf der politischen Entwicklung fast zu Boden geworfen. Ich bin jetzt mit den Nerven vollständig fertig. Weitere Auseinandersetzungen kann ich nicht mehr ertragen.

Ich bitte Sie insofern, auch in Erinnerung an die vielen zusammengeführten Kämpfe, die Angelegenheit mit Zurücklegen. Man hatte die Freundschaft, mir mitzuteilen, daß es sicher sei, daß ein solches offenes Wort bei Ihnen Gehör finden werde. Mit deutschem Gruß. — G. O. Oberföhrens.

Der Nervenzusammenbruch Dr. Oberföhrens, der zu dem tragischen Ende des deutschnationalen Fraktionsleiters geführt hat, ist aus den Gegenständen heraus zu erklären, die zwischen ihm und der Parteileitung, also Geheimrat Eugen Berg, in letzter Zeit entstanden waren. Es war zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen Oberföhrens, Eugen Berg und der Gesamtheit der Reichstagsfraktion über die allgemeine Richtung der deutschen Innenpolitik gekommen. Nach der Bildung des Kabinetts Hitler fand bei Oberföhrens eine Hausung statt. Am Anschlag daran legte er den Fraktionsvorsitz und auch sein Abgeordnetenmandat nieder. Minister Eugen Berg hat in der deutschnationalen Fraktion damals mitgeteilt, daß der Grund für Oberföhrens Ausscheiden darin zu sehen sei, daß Oberföhrens sich in aufgefundenen anonymen Briefen gegen ihn, Eugen Berg, geäußert habe. Der Inhalt oder Wortlaut dieser Briefe wurde in der Fraktion vertraulich behandelt.

Vollmachten für v. Winterfeld

cnb. Berlin, 9. Mai. Die Pressestelle der D. N. B. P. teilt mit: Beim Eintritt in die Reichsregierung hatte Dr. Eugen Berg den Vorsitzenden der Deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeld, mit seiner Stellvertretung in der Parteiführung beauftragt. Dr. Eugen Berg hat diese Stellvertretung jetzt dahin erweitert, daß er Dr. v. Winterfeld sämtliche Vollmachten für die Führung der Deutschnationalen Front übertragen hat.

Bekanntes Mussolinische Prinzipien

cnb. Rom, 9. Mai. Das nach Abschluß der italienisch-amerikanischen Besprechungen veröffentlichte Kommuniqué wird in der Presse ausführlich besprochen. „Giornale d'Italia“ steht in dem Kommuniqué die Verkündung einiger bekannter Mussolinischer Prinzipien, wie die Forderung nach einem Zollwaffenstillstand, die Anerkennung der lebenswichtigen Bedeutung der Stabilität der Wäluen als grundlegenden Faktor für die Wiederankurbelung der Weltwirtschaft sowie die Neubehaltung der öffentlichen Arbeiten zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Das Blatt schließt seine Betrachtung mit der Hoffnung, daß das System der Abmachungen zwischen Rom, Washington und London durch die Teilnahme des erneuerten Deutschlands vervollständigt werde.

Acht Todesurteile und 900 Jahre Zwangsarbeit

wtb. Paris, 9. Mai. Nach einem Telegramm der kommunistischen Zeitung „Humanité“ aus Saigon sollen dort acht Kommunisten zum Tode und 18 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden sein. Außerdem habe das Gericht über eine große Anzahl weiterer Angeklagter insgesamt 900 Jahre Zwangsarbeit verhängt. Es soll sich um Kommunisten handeln, die an der Protestbewegung in Cochinchina im Jahre 1930/31 beteiligt gewesen seien.

„Nach Hitler gibt es nur noch das Chaos!“

Ein französischer Abgeordneter war drei Wochen im neuen Deutschland

wtb. Paris, 9. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel des radikalen Abgeordneten Baktide, der darin die Eindrücke von seinem dreiwöchigen Aufenthalt in Deutschland niederlegt. Der Abgeordnete erklärt, daß die Lage in Deutschland dem französischen Beobachter keinen Grund zu unmittelbarer Beunruhigung gebe. Man befindet sich einer Tatsache gegenüber, die abzuleugnen oder zu unterschätzen kindisch wäre, nämlich der allmählichen Auflösung von 65 Millionen Menschen von einer Bewegung, deren Richtung durch ihre Eigenart zwar Vorbehalte wachruft, sich aber in ihrer Größe dem Ausländer mit unverkennbarer Augenscheinlichkeit aufdrängt. Das nationale Regime habe alle Aussicht, sich in Deutschland zu halten, weil es praktisch einer dreifachen Physiognomie entspreche: der militärischen, der romantischen und der proletarischen, also dem Gefühl und den Bedürfnissen des deutschen Volkes. Wer mit dem Sturz dieses Regimes rechne, dem Tod der früheren Parteien nachtraneure und ihre Rückkehr erwarte, der halte sich mit Stängelspießen auf. Nach Hitler gebe es nur noch das Chaos.

Man könne überdies nicht verkennen, daß die Erhebung eines Volkes große Seiten zeige. Es sei niemals gut, seine Gegner zu verachten. Wenn die Anhänger Hitlers den Franzosen erklärten, sie führten die Revolution der nationalen Einigung durch, die das französische Volk in der Vergangenheit selbst durchgeführt hätte, so hätten sie damit nicht ganz unrecht. Das sei die Hauptbedeutung des 1. Mai und der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld gewesen. Mit einer Größe und einer Disziplin, die ausgesprochen germanisch seien, und in einer Wagnerischen Dekoration habe dieses große Frühlingsfest in gewissen Punkten an das erinnert, was die Feier des 14. Juli 1789 für Frankreich bedeute.

Stappendienst gilt nicht als Frontkämpfertätigkeit

cnb. Berlin, 9. Mai.

Nach der bereits am 11. April erschienenen ersten Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über die Erhaltung des Berufsbeamtentums sind gestern zwei weitere Durchführungsverordnungen veröffentlicht. Die zweite Verordnung regelt das

Verhältnis der Angestellten und Arbeiter, für die die Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes über Parteibuchbeamte, Richter und politisch Unzuverlässige ebenfalls Geltung haben. Ueber die Anwendbarkeit des Beamtengesetzes wird gesagt, daß unter diesem Gesetz alle planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten fallen sowie die Beamten auf Probe, auf Kündigung oder auf Widerruf. Besonders hervorzuheben ist, daß zu den Beamten auch die Richter, Lehrer, Professoren, Notare, Beamte der Polizei und Beamte der Wehrmacht gehören. Nicht einbezogen sind Offiziere und Mannschaften der alten und der neuen Wehrmacht.

In Erklärung der Bestimmungen über die Entlassung der Parteibuchbeamten wird ausdrücklich hervorgehoben, daß alle diejenigen fruchtlos zu entlassen sind, die sich kommunistisch betätigt haben, auch wenn sie jetzt nicht mehr in diesem Sinne tätig sind. Einen besonders breiten Raum widmet die Durchführungsverordnung der Begriffsbestimmung des Frontkämpfers. Nach der Durchführungsverordnung gelten als Frontkämpfer nur diejenigen, die bei der feindlichen Truppe an einer Schlacht oder einer Belagerung usw. teilgenommen haben; also die bloße Tätigkeit in der Stappe oder in der Heimat gilt nicht als Frontkämpfertätigkeit. Aber auch wer bei der Teilnahme an der Niederschlagung der Spartakisten- oder Separatisten-Unruhen oder bei den Kämpfen für die nationale Erhebung beteiligt gewesen ist, gilt als Frontkämpfer.

Den Beamten, die in ein Amt niederen Ranges versetzt werden sollen, wird das Recht gegeben, die Pensionierung vorzuziehen. Im übrigen sollen überhaupt die betroffenen Beamten vor einer Entscheidung über ihr Schicksal binnen einer bestimmten Frist angehört werden.

Von ausführender Seite wird im Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieser Durchführungsverordnung mit Nachdruck hervorgehoben, daß nur diejenigen Beamten, die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes in ihrem Amte verbleiben, auch wirklich Anspruch darauf haben, als Beamte ihrer Person und ihrem Amte nach gewertet zu werden.

vdz. Berlin, 9. Mai. Wie das B. D. Z.-Blatt erfährt, wird ebenso wie bei der R. S. D. A. P. jetzt auch bei der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, eine Mitgliederliste veröffentlicht. Der Mitgliederbestand der R. S. D. A. P. hat bereits seit längerer Zeit die Million überschritten.

Die Aufgaben des deutschen Theaters

... daß der Pendelschlag der großen Zeit nicht haltmacht an den Loren der Theater

wtb. Berlin, 9. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag vor den deutschen Theaterleitern über die Aufgaben des deutschen Theaters. Er führte u. a. aus: „Wir wollen nicht in das künstlerische Schaffen eingreifen. Wir möchten nur, daß der Pendelschlag der großen Zeit an den Loren der Theater nicht haltmacht, sondern in die Theaterräume hineinschlägt. Wir wollen die Kunst wieder zum Volk führen und das Volk wieder zur Kunst. Das ist nur möglich, wenn die Kunst den Herzschlag des Volkes abhört, versteht, faßt und formt. Das schließt selbstverständlich ein den rückwärtslosen Kampf gegen den blutigen Dilettantismus und auch gegen die Gefinnungslosigkeit.“

Dr. Goebbels fuhr dann fort: „Wenn manche Kreise darüber fragen, daß der Jude leider bei der öffentlichen künstlerischen Tätigkeit hier und da entfernt worden sei, so finde ich diese Klage höchst unangebracht, nachdem in den hinter uns liegenden vierzehn Jahren das gleiche Schicksal den deutschen Künstlern beschieden war. Ich muß mich auch gegen das Schlagwort von der Internationalität der Kunst verwahren. Die Kunst wird um so größeren Wert haben, je tiefer sie aus dem Volkstum steigt. Nur die völkisch gebundene Kunst wird am Ende die Welt erobern, weil sie Zeugnis ablegt von Gott und Geist, von deutschem Fühlen und Denken.“

Der Reichssportkommissar, seine Aufgaben und Ziele

wtb. Berlin, 9. Mai.

Der Reichssportkommissar im Reichsinnenministerium, S. A.-Gruppenführer Hans v. Tschammer und Osten sprach gestern abend über alle deutschen Sender über das Thema „Der Reichssportkommissar, seine Aufgaben und Ziele“. Er führte u. a. aus: „Ich erkenne mit besonderer Genugtuung an, daß aus jahrzehntelanger Tradition der Großteil deutscher Turn- und Sportverbände bei der Neuordnung der Dinge den aufrichtigen Wunsch hegt, sein Eigenleben zu behalten.“

Das bedeutet für mich nicht, Vereinsmeierei zu unterstützen, sondern die individuelle Lagerung der großen Verbände, wie auch aller kleineren Vereinigungen bei der Neuordnung zu berücksichtigen. Sport und Turnen ist, vom nationalsozialistischen Standpunkt aus gesehen, keine Konkurrenz- oder Refordangelegenheit. Keine Organisation darf außerhalb stehen, und ich betone, daß es die höchste Pflicht ist, nutzlos gewordenen Organisationen der Novemberpartei neue Ziele und neuen Ethos zu geben. Grundsätzlich lehne ich jedoch die korporative Aufnahme von Vereinen ab.“

Ein ausschlaggebender Faktor bei der Neuordnung des deutschen Sportlebens wird dessen völkische Grundlage sein. Unter diesem Gesichtspunkt verdient die Mitgliedschaft von Nichtartern bei Sport- und Turnorganisationen eine gründliche Prüfung. Ich denke nicht daran, in taktloser Art allen denen den Stuhl vor die Türe zu setzen, die durch jahre- und jahrzehntelange Mitarbeit für die Verbände der deutschen Jugend Sinn und Verständnis bewiesen haben.“

Grundsätzlich bestimmt den deutschen Sport aber der arische Rasse und nicht der jüdische

Ein ungemein wertvoller Sendbote kann der Sport auch auf internationalem Gebiete sein, wenn er dazu berufen ist, neben dem rein sportlichen Charakter die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit den anderen sporttreibenden Nationen zu ermöglichen. Hierbei wird es für mich eine Selbstverständlichkeit sein, bei Auswahl der Mannschaften bestes und hervorragendes Material zu stellen, das in jeder Beziehung in der Lage ist, draußen repräsentantisch den neuen Deutschland zu sein. Ich darf noch erwähnen, daß ich bemüht bleiben werde, die Vorbereitungen für die Olympiade weitestgehend zu fördern und für 1936 eine Veranstaltung zu sichern, die der großen Idee des antiken Olympia würdig ist!

Die in allernächster Zeit erscheinenden Richtlinien bezüglich des organisatorischen Ausbaues und der Einsetzung von meinen Beauftragten im Reich werden auch im Lande und in den Großstädten

beruhigend wirken

Ganz besonders brauche ich die deutsche Sportpresse, mit der ich schon jetzt enge Fühlung habe.“

Ein Tag der Verhaftungen . . .

Graf zu Eulenburg-Prasser in Schußhaft — Korruptionsverdächtig

cnb. Königsberg i. Pr., 9. Mai. Wie erst jetzt durch eine Meldung der deutschnationalen „Völkischen Zeitung“ bekannt wird, ist Graf zu Eulenburg-Prasser am Dienstag, dem 2. Mai, auf Anordnung des Untersuchungskommissars des Justizministeriums unter dem Verdacht der Korruption vorläufig festgenommen und dem Ermittlungsrichter in Königsberg vorgeführt worden. Graf zu Eulenburg-Prasser wurde auf Anordnung des Untersuchungskommissars in Schußhaft genommen.

Ein früherer Ministerialrat . . .

cnb. Berlin, 9. Mai. Der Bernhardsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg hat gegen den Ministerialrat A. D. Willy Euckdorff Postbeschl wegen schwerer passiver Verschwendung im Amt erlassen, da mit Rücksicht auf den Umfang des Materials Verdunkelungsgefahr begründet erscheint. Die Vorwürfe gegen Euckdorff stehen im Zusammenhang mit der großen Korruptionssaffäre bei der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost, wegen der bereits der frühere Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamter, Kugler, und der Dentist Gröbel verhaftet worden sind.

Bayerische Geistliche in Schußhaft

cnb. Regensburg, 9. Mai. Pfarrer Dr. Bauer aus Schwarzhofen und Benefiziant Peter aus Boefing sind aus bisher unbekanntem Grund in Schußhaft genommen worden. Sie wurden, wie der Regensburger Anzeiger meldet, in das Amtsgerichtsgefängnis Regensburg eingeliefert.

Der Reichskanzler in Königsberg

cnb. Königsberg, 9. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichswehrminister v. Lomberg trafen heute vormittag um 10.20 Uhr auf dem Flugplatz Devau im Sonderflugzeug von Berlin kommend ein. Zum Empfang hatten sich außer dem Befehlshaber im Bezirk I Generalmajor v. Brauchitsch, Oberpräsident Kutscher sowie zahlreiche Vertreter der Behörden eingefunden, auch ein Ehrensturm der S. A. und S. S. in Stärke von 300 Mann mit Fahnen und Kapelle. Die Nachricht vom Eintreffen des Kanzlers hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, in der überall sofort geflaggt wurde. Nach dem Flughafen fuhren sofort eine kleine Bäckervermehrung ein. Nach der Landung fuhren die Gäste nach der in der Nähe liegenden Kaserne, in deren weitem Hof Reichswehr Aufstellung genommen hatte.

Auch „Kuffhäuser“-Bund unter Hitler

Berlin, 9. Mai. Auf einer außerordentlichen Gesamtvorstandssitzung, die der Reichskriegerbund „Kuffhäuser“ am vergangenen Sonntag in Berlin abgehalten hat, wurde der Beschluß gefaßt, den Reichskriegerbund in allen seinen Aufgaben und mit allen seinen 30.000 angeschlossenen Verbänden und Vereinen dem Reichsbanner des Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler, zu unterstellen. Reichskanzler Hitler hat den preussischen Ministerpräsidenten Goering und den bevollmächtigten Parteiführer der R. S. D. A. P., H. P. H. H. H., dazu bestimmt, die erforderlichen Verhandlungen mit dem „Kuffhäuser“-Bund zu führen.

Bierhundert Delegierte im Kongreß der deutschen Arbeitsfront

vdz. Berlin, 9. Mai. Zu dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront, der am Mittwoch dieser Woche im Sitzungssaal des preussischen Staatstheaters stattfindet, sind jetzt die Einladungen ergangen. Der Kongreß tagt um 5 Uhr nachmittags. Wie man erfährt, werden sich an dem Kongreß rund 400 Delegierte aus dem ganzen Reich beteiligen. Frauen nehmen an dem Kongreß nicht teil. Als Ehrengäste werden die gesamte Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder und das diplomatische Korps bewohnen.

Am 26. Mai wurde Schlageter von den Franzosen erschossen . . .

vdz. Berlin, 9. Mai. Für die nächsten Tage ist mit einem Erlaß der preussischen Regierung Stellen zu rechnen, worin Anregungen für die würdige Begehung von Gedenkveranstaltungen anlässlich der vor zehn Jahren erfolgten Hinrichtung Schlageters gegeben werden sollen. Albert Leo Schlageter wurde am 26. Mai 1923 von den Franzosen im Ruhrgebiet erschossen. Der preussische Kultusminister Ruß hat bereits die Oberpräsidenten der Provinzen Rheinland und Westfalen angewiesen, den 27. Mai für diese Gebiete als schulfreien Tag zu bestimmen. An diesem Tag wird die gesamte Jugend, vor allem auch die Hitlerjugend des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in der Golzheimer Heide, der Todesstätte Schlageters, aufmarschieren. Zur Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen dürfte Reichskanzler Adolf Hitler sich nach Düsseldorf begeben.

Schacht und Luther an der Arbeit

wtb. Washington, 9. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Botschafter Dr. Luther begannen gestern ihre sachlichen Besprechungen über die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz mit dem Außenminister Hull und dessen Sachverständigen Professor Moley, Taussig und James Warburg. Auch der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats Pitman, nahm an den Beratungen teil.

wtb. Washington, 9. Mai. Die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des deutschen Botschafters Dr. Luther mit führenden Persönlichkeiten Amerikas nahmen gestern nachmittag ihren Fortgang. Nach der bereits gemeldeten Unterredung mit Außenminister Hull wurden Dr. Luther und Dr. Schacht im Weißen Haus von Präsident Roosevelt empfangen. Am Anschlag an diesen Empfang wurden die Besprechungen mit Außenminister Hull im Staatsdepartement fortgesetzt.

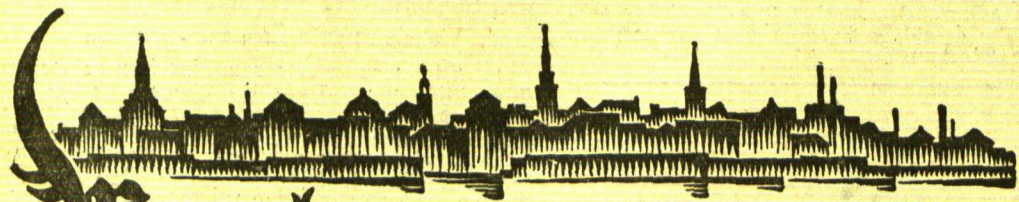
Die Bergelung für 1918

wtb. Köln, 9. Mai. Der beim Kölner Arbeitsamt beschäftigte Karl Schwarz, ein verurteiltes Mitglied des feinerzeitigen Arbeiter- und Soldatenrates in Kiel, ist auf Veranlassung des kommissarischen Leiters des Arbeitsamtes durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Schwarz steht im dringenden Verdacht, bei der Ermordung von Offizieren der kaiserlichen Marine während der Apler Bevolte von 1918 eine führende Rolle gespielt zu haben.

... und der Hinrichtungen

wtb. Weiden, 9. Mai. Der 46 Jahre alte Dienstrecht Schieder, der wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt worden war, wurde heute enthauptet.

wtb. Berlin, 9. Mai. Gleichzeitig mit dem Mörder Reins wurde am Dienstag früh in der Strafanstalt Plötzensee auch der Mörder des Chauffeurs Ponik, Johannes Kabele, hingerichtet. Kabele hatte, wie erinnerlich, im Januar 1931 den Chauffeur Ponik hinterlistig erschossen und beraubt.



Memel, 9. Mai

Schwerer Unfall beim Löschen eines Dampfers

Zwei Arbeiter verletzt, davon einer schwer

Ein schwerer Unfall ereignete sich Montag nachmittag gegen 2 Uhr am Hafen der Zellulosefabrik. Dort waren Arbeiter beim Löschen von Schwefelkies aus dem italienischen Dampfer „Humanitas“ beschäftigt. Der Schwefelkies wurde in einem Förderkorb mittels eines Krans hochgehoben. Während der Förderkorb noch über dem Laderaum schwebte, gingen Arbeiter schon daran, einen neuen Korb zu füllen. Plötzlich riß die Bremsvorrichtung, und der Förderkorb sauste herunter. Dabei wurde der 33 Jahre alte Arbeiter Michel Waldhuz, Mühlentstraße Nr. 6 wohnhaft, von dem schweren Korb getroffen. Der Unglückliche erlitt äußerst schwere Verletzungen. Er wurde zusammen mit dem 39 Jahre alten Arbeiter Adam Puttina, 1. Duerstraße 3-4 wohnhaft, der von dem Korb des Krans am Oberschenkel getroffen und leicht verletzt worden war, in bedenklichem Zustande nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Verbot des Tragens von Uniformen und Abzeichen ausländischer Organisationen

Von der Kommandantur des Memelgebietes werden wir um Veröffentlichung der nachstehenden Bekanntmachung ersucht:

Es ist bemerkt worden, daß besonders die Jugend verschiedene Uniformen und Abzeichen ausländischer Organisationen, oder der Pfadfinder ähnliche Uniformen ohne Genehmigung des Kommandanten trägt. Um schwere Bestrafungen zu vermeiden, weist der Kommandant auf die vom 30. März erlassene Verfügung Nr. 17 (Amtsblatt des Memelgebietes 1933 Nr. 36), die das Tragen solcher Uniformen und Abzeichen ohne Genehmigung des Kommandanten verbietet, hin.

* **Landesrat Tolkshaus vom Amt suspendiert.** Landesrat Tolkshaus ist in diesen Tagen von seinem Amt suspendiert worden. Wie man hört, wird ihm vorgeworfen, daß er den Versuch gemacht hat, „belastendes Material“ gegen den Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber, also seinen Vorgesetzten, zu sammeln.

* **Eine Erklärung des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf die im Infanterieartikel der heutigen Ausgabe veröffentlichte Erklärung des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt, Friß Mackies, hinzuweisen.

* **Der Weg Strandvilla-Försterei für den Auto- und Motorradverkehr bis auf weiteres gesperrt.** Vom Magistrat, Fortverwaltung, wird uns geschrieben: Die in jedem Frühjahr erforderlichen größeren Ausbesserungsarbeiten an der Wegestrecke Strandvilla-Försterei werden, nachdem die Bitterungsverhältnisse dieses zulassen, mit dem heutigen Tage in Angriff genommen. Um die Arbeiten in wirkungsvoller und nachhaltiger Weise durchführen zu können, muß daher der Weg für den gesamten Autoverkehr bis auf weiteres gesperrt werden. Auch die Benutzung durch Kraftfahräder ist verboten. Von der strikten Beachtung der Sperre und der ungeführten Durchführung der Arbeiten wird die Dauer der Sperre abhängen. Im Interesse aller Kraftfahrzeugbesitzer selbst liegt es, wenn das Verbot beachtet wird, denn nur dann kann die Gewähr für einen den Sommer über anhaltenden guten Zustand der Straße übernommen werden. Voraussichtlich wird die Sperre, je nach den Witterungsverhältnissen, acht bis vierzehn Tage dauern. In dringenden Ausnahmefällen wird eventuell die Benutzung für Personenaufmobile von der Fortverwaltung auf Antrag gestattet werden. Die Benutzung der Straße darf jedoch nur erfolgen, wenn eine schriftliche Genehmigung der städtischen Fortverwaltung ausgestellt und bei der Fahrt mitgeführt wird.

* **Das Eröffnungsschießen der Schützengilde,** das am Sonntag auf den Ständen bei Königswäldchen stattfand, erregte sich einer regen Beteiligung. Es wurde auf insgesamt sieben Ständen eifrig geschossen. Auf der Silberscheibe I war der beste Schütze Paul Dombrowsky mit 59 Ringen, es folgten mit 58 Ringen Tillott, Degenit und Wiese und mit 57 Ringen Gailowitz, Frid, Robert Blum und Otto Gorny. Auf der Silberscheibe II erzielte die höchste Ringzahl 57 Erich Preußlich, Zander und Suhr schossen je 56 Ringe, Ruppelwies und Licht je 55 Ringe, Lange, Mantwitz, Seidler I und Behrend je 54 Ringe. Auf der Silberscheibe III hatten eine Zwanzig Steppat, Madenfen, D. Gorny, Schaumann, C. Schulz, Mielke, Gailowitz, Mantwitz, Seiblichler, Tillott, Genatowski, Degenit und Wiese. 59 Ringe hatte Lippke. Auf der Preis-scheibe erzielten Paul Dombrowsky und Mantwitz je 58 Ringe, C. Schulz 55 Ringe und eine Zwanzig R. Blum, Degenit und Lippke. Auf der Zentrumscheibe schossen eine Zwanzig Frid, Degenit, Wiese, R. Blum, Gailowitz, Gellshat, C. Schulz, Dombrowsky, Lippke und Gorny. Auf der Orbn-scheibe schossen: Lippke dreimal 18, Degenit und Wiese je eine Zwanzig und Gailowitz 59 Ringe.

Den Wanderorden des „Memeler Dampfboots“ auf der Ehrenscheibe erzielte Carl Schulz mit 57 Ringen. — Abends um 8 Uhr fand im Schützenhaus ein Beisammensein der Schützen mit ihren Familien und Freunden statt. Humoristische Vorträge und Tanz schlossen sich an die Preisverteilung an.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde einem Arbeiter ein Portemonnaie mit 6 Lit Hartgeld aus den Kleidern, die er im Arbeiteraufenthaltsraum der Firma J. C. Schmidt, Festungsstraße, aufgehängt hatte, entwendet. Am Sonnabend wurde aus der Wohnung des Dr. Sannemann, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 29/30, ein Geldbetrag von 75 Lit entwendet. Die hiesige Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

* **Festnahme eines Diebes.** Nach längeren Bemühungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen neuen „Fahrradmarbler“ in der Person des 23jährigen Arbeiters Josephas Montrimas, ohne festen Wohnsitz, festzunehmen. Montrimas hatte ein in Memel gestohlenen Fahrrad in Clemmshof zum Kauf angeboten. Das Rad konnte dort aufgefunden und beschlagnahmt werden. Montrimas wurde dann in Memel ermittelt und festgenommen. Er befreit aber, weitere Fahrraddiebstähle begangen zu haben, gibt jedoch den letzten Fahrrad-diebstahl zu mit der Begründung, daß er den Erlös dazu verwenden wollte, eine Krankheit heilen zu können. Montrimas, der sich seit Weihnachten 1932 im Memelgebiet wohnungslos umhergetrieben hat, wurde heute dem Amtsgericht zugeführt.

Feuer in der Textilfabrik in Bajorhen

Erschließung der Memeler Feuerwehr

Montag abend, kurz nach 9 Uhr, wurde die Memeler Feuerwehr telephonisch um Hilfeleistung bei einem Brande in Bajorhen gebeten. Die Feuerwehr rückte sofort mit zwei Löschzügen aus. Beim Eintreffen in Bajorhen fand sie einen Holzschuppen der Textilfabrik Friedmann & Co. in Flammen vor. Eine Motorspritze aus Kreitinga war bereits beim Löschen des Feuers tätig. Da eine Gefahr für die übrigen Fabrikgebäude, die etwa 20 bis 30 Meter entfernt lagen, infolge günstiger Windrichtung nicht bestand, konnten sich die Wehren allein auf die Bekämpfung des Feuers an brennenden Schuppen beschränken. Trotzdem dauerten die Löscharbeiten etwa zwei Stunden, da der Schuppen eine Länge von etwa fünfzig Metern hatte. Infolge der leicht brennbaren Gegenstände, die in diesem Holzgebäude lagerten, war es nicht möglich, auch nur einen Teil des Schuppens zu retten. Das Gebäude mit sämtlichen darin befindlichen Materialien vollständig nieder. Der Betrieb der Fabrik, in der 150 Angestellte und Arbeiter beschäftigt werden, hat durch den Brand nicht gelitten. Heute morgen wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt; ebenso steht noch nicht fest, wie hoch der angerichtete Schaden ist, da erst heute eine Aufstellung über den Wert der verbrannten Rohmaterialien gemacht wird. Fertigfabrikate sind nicht verbrannt. Etwa um 1 Uhr nachts traf die Feuerwehr wieder in Memel ein.

Die Königsberger Erfolge der Memeler Kegler

Seinen bisher größten Tag hatte der Verband Memeländischer Keglerclubs, als ihm am letzten Sonntag der große Wurf gelang, sich mit seiner Mannschaft Mallwik, Brandenburg, Laue, Würschmidt und Lettmann in den Königsberger Kämpfen um die Meisterschaft des Gaues Ostpreußen an die zweite Stelle des gesamten Gaues zu setzen. Abgesehen davon, daß die Memeler Vertreter die Mannschaften namhafter und zum Teil wesentlich größerer Verbände, wie Elbing, Treuburg, Ethen, Jüterburg, Gumbinnen, Pr.-Gylau und Verband Westpreußen hinter sich lassen konnten, ist dieser Erfolg infolge von ganz besonderer Bedeutung, als der Memeler Verband nunmehr berufen ist, den Gau in den Bundes-Meisterschaften, die als wichtigste und größte Jahresveranstaltung des Bundes in einigen Wochen in Frankfurt am Main stattfinden, gemeinschaftlich mit der Mannschaft des Königsberger Verbandes zu vertreten. Auf das in Königsberg erzielte Ergebnis kann der Memeler Verband mit vollem Recht stolz sein.

Daß der erste Platz der Gaumeisterschaften sozusagen „in feinen Händen“ der Mannschaft des Königsberger Verbandes war und bei deren Spiel, fürte ihr auf der eigenen Bahn auch kaum zu nehmen war, stand von vornherein wohl fest; es muß zugegeben werden, daß die Bahnen gerade für diese Kämpfe seitens der Gauleitung mit besonderer Sorgfalt vorbereitet und unbedingt als einwandfrei anzusprechen waren, so daß sie sich jedem Starter als neu und unbekannt präsentierten. Aber eine Ueberraschung für die Memeler war es in diesem Kampfe zweifellos, daß nicht Elbing oder Treuburg, wie allgemein erwartet wurde, der Hauptkonturrent für den zweiten Platz wurden, sondern daß sich der Eghener Verband durch gute Einzelleistungen nach vorne schob. Als dann die beiden Memeler Schlußleute unter

Billige Pfingstfreisen in Deutschland mit Festtagsrückfahrarten

Auch zu Pfingsten werden in diesem Jahre in Deutschland wieder billige Rückfahrarten — sogenannte Festtagsrückfahrarten — in sämtlichen Verkehrsverbindungen innerhalb des Reichsbahnbezuges ausgeben. Die Ermäßigung beträgt 33 1/2%. Soweit nicht feste Fahrkarten — Sonntagsrückfahrkarten — ausliegen, werden wieder Blankofahrkarten ausgeschrieben. In solchen Fällen müssen aber die Karten spätestens am 2. Tage vor dem Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden.

Die Festtagsrückfahrarten zu Pfingsten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 1. Juni bis 7. Juni 1933. (Die Rückreise muß am 7. Juni, 24 Uhr, beendet sein).

Die Benutzung von FFD-, FD-, Schnell- und Sitzkarten ist für die Festtagsrückfahrarten gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge ohne Einschränkung zugelassen.

Die Festtagsrückfahrarten können bereits ab Montag, den 22. Mai, im Vorverkauf gelöst werden. Für die in der Zeit vom 1. bis 7. Juni 1933 verkehrenden D-, F-D- und FFD-Büge können außerdem Platzkarten bis zu 10 Tagen vor dem Reisetage ausgeben werden.

Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben in Deutschland und MER-Ausgabestellen.

Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Eine scharfe Resolution und eine voreilige Berichterstattung

Am Sonnabend, dem 6. d. Mts., vorm. 11 Uhr, fand im Stadtverordneten-Sitzungslokal eine Sitzung des Wähler-Verbandes des Memelgebietes statt, um zu der Erhöhung der Gebühren für die Babewisa Stellung zu nehmen.

In der Mittags-Ausgabe der „Memeler Neuesten Nachrichten“ war nun gesagt, daß in der Versammlung eine Resolution angenommen wurde, „in der schärfster Protest gegen die Gebührenerhöhung der Babewisa erhoben wurde; diese Resolution soll auf dem Dienstwege der Zentralregierung zugeleitet werden“.

Die in ihrer Form unmögliche Resolution ist nach glaubhaften Aussagen von dem Schriftleiter May verfaßt, der ja im Nebenberuf noch Hotelbesitzer in Schwarzort ist.

Würde diese Resolution angenommen und der Regierung übergeben worden sein, dann wären wohl alle Möglichkeiten, um eine Aufhebung, zum mindesten jedoch eine große Erleichterung der scharfen Maßnahmen zu erreichen, restlos zerfallen. Nur dadurch, daß Herr Kraus den Anwesenden erklärte, daß die Resolution nicht der Weg sei, um etwas zu erreichen und daß der darin angelegene Ton nicht die Form sei, mit einer Regierung zu verhandeln, wurde von der Ueberreichung der Resolution Abstand genommen. Herr Kraus schlug vor, eine Kommission zu bilden, die mit dem Vertreter der litauischen Regierung im Memelgebiet, Herrn Gouverneur Gultis, Rücksprache nehmen und dort alles vortragen sollte, was die Folgen dieser Verordnung für Gebiet und Stadt bedeuten.

Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Herrn Kraus an und bat ihn, der Sprecher der Kommission zu sein, und selbst der Verfasser der Resolution, der in seiner Zeitung schon vor der Sitzung

Heydekrug, 9. Mai

* **Listenverbindungen für die Gemeindevertreterwahlen.** Zu den am 22. Mai stattfindenden Gemeindevertreterwahlen sind von den eingereichten Listen die nachstehenden verbunden worden: Liste 7 (Spitzenkandidat Munk) mit Liste 8 (Spitzenkandidat Neumann), Liste 5 (Karl Vonberg) mit Liste 9 (Albert Mikuteit) und mit Liste 8 (Kurt Schlögl), Liste 4 (Kuzmarsti) mit Liste 10 (Salminas).

* **Ausflug der Heydekruger Turner.** Am Sonntag unternahmen die Heydekruger Turnerinnen und Turner einen Ausflug nach Jugnaten. An dem Ausflug nahmen auch Turner der Heydekruger Volksschule teil. Auf dem Sportplatz in Jugnaten wurden die verschiedensten Turnvorführungen gezeigt, die viel Beifall fanden. Infolge des am Nachmittag einsetzenden Gewitters mußte die Veranstaltung frühzeitig abgebrochen werden.

* **Eröffnungsschießen des Schützenvereins.** Am Sonntag nachmittag fand im Rabenwald das Eröffnungsschießen des Heydekruger Schützenvereins statt. Die Beteiligung war äußerst rege. Auf der Silberscheibe erzielte Vizepräsident Reinecke mit 59 Ringen die höchste Ringzahl. Zweiter war Justizsekretär Mehthorn mit 58 Ringen.

einen Artikel über die Sitzung zur Veröffentlichung bringen ließ, mußte sich dazu bequemen, den von Herrn Kraus vorgeschlagenen Weg als den allein gangbaren zu bezeichnen. Es muß ihm wohl sehr schwer gefallen sein, denn es gehört doch zu seinem täglichen Brot, in seiner Zeitung fortgesetzt über Herrn Kraus zu schimpfen. Wenn man nun das Ergebnis aus diesem Treiben zusammenfaßt, so muß man sagen, der Schriftleiter May der M.N. verfaßt eine Resolution und berichtet in seinem Blatt über eine Versammlung, in der genau das Gegenteil von dem beschloffen wird, was das Blatt der Öffentlichkeit mitteilt.

Es geht klar daraus hervor, daß die „Memeler Neuesten Nachrichten“ nur dazu da sind, die Bevölkerung des Gebiets zu verheizen, was in letzter Zeit ja auch schon in verschiedenen Artikeln, die dieses Blatt über die Stadtverordneten-Wahlen brachte, zum Ausdruck kam.

Wären die Versammlungsteilnehmer nicht dem Rat des Herrn Kraus, sondern dem des Herrn May der „Memeler Neuesten Nachrichten“ gefolgt, dann wäre wahrscheinlich ein großes Unheil angerichtet worden. Wenn die Memeler nun auch dem Rate des Herrn May bei den Stadtverordneten-Wahlen folgen würden, dann würde das Unheil noch viel größer werden. Die Folge ist also die, daß die Memeler bei den Stadtverordneten-Wahlen die Liste Kraus und die mit ihr verbundenen Listen wählen müssen.

Rlagen der kinderreichen Staatsbeamten

Zu der von der Presse gebrachten Notiz: „Litauen kürzt die Gehälter seiner Beamten“ nehmen die davon am schwersten betroffenen kinderreichen Beamten Stellung. Während man in allen Kulturstaaten bei Gehaltskürzungen weitgehend Rücksicht auf kinderreiche Familien nimmt, wurden hier schon bei der im vorigen Jahr erfolgten Kürzung des Gehaltes diese am schwersten betroffen. Es wurde einfach schematisch ein bestimmter Prozentsatz vom Bruttogehalt, ohne Rücksicht auf die Größe der Familie, abgezogen, das sich z. B. darin auswirkte, daß einem verheirateten Beamten der Gruppe V (Oberpostschaffner) mit vier Kindern, der bis dahin ein Bruttogehalt von rund 360 Lit erhielt, 42 Lit abgezogen wurden, während einem verheirateten Beamten ohne Kinder der Gruppe 8 (mittlerer Beamter), welcher auch ein Bruttogehalt von 360 Lit bezog, nur 38 Lit abgezogen wurden. Auch durch den Fortfall der Dreifachzulage (falls der Beamte drei Jahre in derselben Gruppe bleibt, sollte sich sein Grundgehalt um 10 Proz. erhöhen), wurden die unteren Beamten am schwersten betroffen, da für sie keine Möglichkeit besteht, höher gruppiert zu werden, während bei einzelnen höheren Beamten dieser Fortfall durch eine Höhergruppierung wieder wettgemacht wurde. War nun schon das Existenzminimum des kinderreichen Beamten untergraben, so nimmt die ab 1. Juni folgende Kürzung der Kindergelder von 20 auf 10 Lit diesem viele Möglichkeiten, seine Frau und Kinder zu verzorgen. (In Erwähnung mag hier noch gebracht werden, daß ein „autonomer Beamter“ je Kind 45-55 Lit Kindergeld bezieht.) Die meisten unserer Mitbürger werden wohl garricht wissen, wieweit Gehalt ein Postbeamter bekommt, und es wird daher angebracht sein, hier einige Beispiele zu nennen. Ein Postschaffner, verheiratet, mit vier Kindern, wohnhaft in Memel, erhält jetzt ungefähr 260 Lit monatlich. Kürzung ab 1. Juni pro Kind 10 Lit gleich 40 Lit, bleiben ihm noch 220 Lit. Ein Oberpostschaffner, verheiratet, mit fünf Kindern, erhält jetzt noch rund 300 Lit, ab 1. Juni demnach noch ungefähr 250 Lit. Ein Entlastungsbeamter, der länger als 15 Jahre hier im Dienst steht, verheiratet ist und zwei Kinder hat, erhält rund 240 Lit; ab 1. Juni bekommt er ungefähr 220 Lit, während ein anderer Entlastungsbeamter, der keine Kinder hat, rund 280 Lit Gehalt bekommt. Diese Beispiele mögen genügen. Nehmen wir nun z. B. die 300 Lit, die der Oberpostschaffner mit seiner siebenköpfigen Familie monatlich erhält, und bringen wir davon in Abzug für Miete ungefähr 60 Lit, Licht durchschnittlich 10 Lit, Krankenkasse 10 Lit, Lebens- und Feuerversicherung 15 Lit, Schulgeld 12 Lit, so bleiben ihm jetzt zum Unterhalt seiner siebenköpfigen Familie für Nahrung, Kleidung und Beheizung rund 190 Lit, nach pro Kopf rund 27 Lit. Wenn nun ab 1. Juni diese Summe noch um ungefähr 50 Lit gekürzt werden soll, was wird der betreffende Beamte dann wohl anfangen?

Memelgau

Kreis Memel

W. Gabelschütz, 9. Mai. [Versuchter Einbruch - Verurteilung.] In einem der letzten Abende drangen Diebe in die Kutschkammer des Besitzers G. ein. Wahrscheinlich wußten die Eindringlinge, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut waren, nicht, daß ein Kutscher mit einem Bekannten zu Hause geblieben war. Nur der zweite Kutscher war fortgegangen. Auf das Geschrei der beiden jungen Leute, die durch das Geräusch erwachten, verließen die Diebe wieder die Kammer. Einige Tage vorher war der Hofhund des Besitzers vergiftet worden. Man nimmt daher an, daß die Vergiftung des Hundes und der nächtliche Besuch in irgend einem Zusammenhang stehen. Auch bei dem Besitzer P. wurde kürzlich ein Einbruchversuch unternommen. Die Täter hatten bereits das Fenster zur Speisekammer eingedrückt, als der Besitzer erwachte und hinausging. Er sah nur noch, wie einige Männer davonliefen. Die Arbeiten am großen Entwässerungskanal der Schlappschiller Entwässerungsgenossenschaft sind in vollem Gange. Eine größere Anzahl Memeler Arbeiter, die mit Dampfbussen zur Arbeitsstelle gebracht und abends wieder nach Hause gefahren werden, findet hierbei Beschäftigung. Dieser Tage wurde die Verkleinerung von 20 Raummetern Holz für die Schule vergeben. Der Preis hierfür wurde bis auf 18 Lit geteilt. Früher wurde das Dreifache und noch mehr gezahlt.

Kreis Heydekrug

W. Angkumal, 9. Mai. [Von einem schweren Unglück betroffen] wurde der Besitzer Wendig. Am Sonnabend spielte sein vier Jahre altes Töchterchen mit Kindern eines Nachbarn. Dabei gingen die Kinder auch in die Scheune und drehten an der Hackelmaschine. Während des Drehens am Schwungrad riefte das kleine Mädchen die rechte Hand zwischen die Kammräder, so daß dem Kind fünf Finger vollständig gequetscht wurden. Als der Besitzer auf das Geschrei des Mädchens herbeieilte, fand er die Hand noch zwischen den Kammrädern vor. Das Kind wurde sofort nach dem Kreiskrankenhaus in Heydekrug gebracht. Zwei Finger wurden sofort amputiert.

W. Sagen, 9. Mai. [Windhose - Verleumdung.] Am vergangenen Freitag ging in den Mittagsstunden über das Gehöft des Besitzers Michalski-Bergschaffen eine Windhose, die vom Wirtschaftsgelände einen Teil des Strohdaches abriß und etwa 700 Meter weit in südlicher Richtung in die Felder trug. Ein weiterer Schaden ist durch die Windhose nicht entstanden. Bei dem Verladetage am vergangenen Montag wurden auf dem Bahnhof Aufzoreiten 105 Baconschweine abgenommen und zu den üblichen Preisen und Bedingungen zur Exportschächterei nach Memel verladen.

W. Freilich, 9. Mai. [Von der Fischerei.] Infolge der in den letzten Tagen herrschenden mäßigen Witterung konnte auch die Aalwanderung nicht beginnen. Die Fänge waren verschiedentlich recht gut. Manche Fischer haben in einer Nacht 20 bis 30 Pfund Aale gefangen, darunter solche bis zu drei Pfund im Gewicht.

W. Jonatan, 9. Mai. [Die Gastwirtschaft.] In Jonatan wurde durch die Erben des verstorbenen Kaufmanns Klamm an die Kaufmannsrau Frieda Buitkus in Heydekrug für den Preis von 20 000 Lit verkauft. Zu dem Gutshaus gehören zehn Morgen Land.

Kreis Pogegen

W. Pogegen, 9. Mai. [Schmuggelware beschlagnahmt.] Dieser Tage beobachteten Grenzpolizeibeamte auf der Chausee Mikiten-Schmaltingen ein Einpännerfahrzeug, dessen Fahrer sich durch sein Benehmen verdächtig machte. Als die Beamten ihn zum Halten aufforderten, versuchte er auszurücken, was ihm jedoch nicht mehr gelang. Bei der Durchsichtung des Wagens fanden sie in demselben drei Kisten mit Apfelsinen, welche mit Wagen und Pferd beschlagnahmt und dem zuständigen Zollamt zugeführt wurden. Der Fahrer des Fahrzeuges war ein Besitzerohn aus der hiesigen Umgegend, der nach Aufnahme eines Protokolls wieder freigelassen wurde.

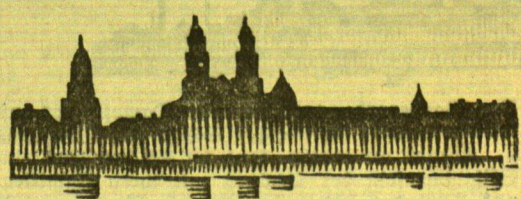
W. Maglubern, 8. Mai. [Feuer durch Blitzschlag.] In den Abendstunden des Sonntags zog ein Gewitter über die hiesige Gegend, das an verschiedenen Stellen Schaden angerichtet hat. Ein Blitzstrahl schlug in die Scheune des Besitzers Spingal und ließ das Gebäude in kurzer Zeit aufflammen. Mitverbrannt sind zwei Arbeitsschiffen mit Anhängern, eine Mähmaschine, verschiedene Ackergeräte und ein Posten Eisenbretter, während zwei Wagen gerettet werden konnten. Der Besitzer erleidet einen Schaden, da nur für die Scheune eine Versicherung abgeschlossen war und das verbrannte Inventar unverfügt ist.

W. Stonisäthen, 8. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladeelle wurden heute 40 Schweine und 24 Kälber durch die Viehwertergenossenschaft verladen. Die Preise richteten sich nach den Berliner Marktpreisen. Außerdem wurden durch hiesige Fleischer 11 Kälber und 12 Schweine gekauft. Man zahlte für Kälber nach Sicht 15-25 Lit je Stück, für Schweine bis 40 Cent je Pfund Lebendgewicht.

W. Goshuthen, 8. Mai. [Generalversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz.] Am Sonntag fand im Lokal des Herrn Raubur eine Generalversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt, an der etwa 25 Mitglieder teilnahmen. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende des Vereins, Frau Brust, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Bei der Besprechung über ein eventuell zu feierndes Sommerfest wurde beschlossen, das Sommerfest mit Rücksicht auf die schweren Zeiten ausfallen zu lassen. Statt des Festes soll eine Hausammlung stattfinden, die der Vereinskasse den Reingewinn eines Festes einbringen soll. Eine lebhafteste Aussprache entwickelte sich auch bezüglich des Verkaufs der Lotterielose der Gelotterie des Verbandes der Frauenvereine vom Roten Kreuz für das Memelgebiet. Schließlich einigte man sich dahin, den Vertrieb der dem Verein bereits überlieferten 65 Lose zu übernehmen, dem Verband aber anzubieten, weitere Ver-

kaufstellen im hiesigen Orte einzurichten. Nachdem noch interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Verammlung geschlossen.

W. Pogegen, 8. Mai. [Verladebericht.] Durch die Viehwertergenossenschaft wurden heute auf den Verladeellen Stonisäthen und Pogegen insgesamt 88 Schweine und 74 Kälber verladen. Die gezahlten Preise richteten sich nach den Berliner Marktpreisen.



Kaunas, 9. Mai Gasspiel Vittorio Weinberg in "Rigoletto"

In der Rigoletto-Aufführung am Sonntag gastierte in der Titelrolle Vittorio Weinberg von der Mailänder Scala. Der weiche, ins Verliche gehende Bariton des Sängers ist nicht gerade groß, erfreut aber durch Klangschönheit und Kultur. Die Fähigkeit zu einem musikalisch-dramatischen Auffschwunge in der Gestaltung seiner Rolle bewies Weinberg vor allem in den Szenen des dritten Aktes. Der Gesamteindruck wurde namentlich im ersten Akt durch Uebertreibungen in der Darstellung beeinträchtigt, die sich naturgemäß auch musikalisch anwirkten. Im übrigen hielt sich die Aufführung unter der Leitung von St. Simkus auf dem gewohnten Niveau. N. Petruskas (Herzog) schien zunächst nicht besonders bei Stimme zu sein, sang jedoch dann über von Akt zu Akt mehr in seine

Partie ein. E. Karbelle (Gilda) erfreute, abgesehen von den koloraturen, denen auch die gebührende Tempi der Aufführung nicht anzurechnen kamen, durch klare, schöne Sopranlinie. Der Gesang sowie alle übrigen Mitwirkenden ernteten reichen Beifall des vollbesetzten Hauses.

Am den Bau der hydroelektrischen Station

Etwa 30 Millionen Lit Baukosten h. Die vom Verkehrsministerium eingeleitete Kommission zur Klärung der Frage über den Bau einer hydroelektrischen Station hat die Arbeiten beendet und ihre abschließende Stellungnahme dem Verkehrsministerium unterbreitet. Auf Grund des Materials der Kommission würde der Bau der Station etwa 30 Millionen Lit kosten. Der Selbstkostenpreis für eine Kilowattstunde elektrischer Energie ist auf 15 Cent berechnet. Ausländische Firmen haben sich bereit erklärt, den Bau der Station zu finanzieren. Diese abschließenden Ausführungen der Kommission werden dem Ministerkabinett zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden.

Feuer in einem Lagerschuppen

h. Am Sonnabend brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in einem Lagerschuppen neben dem Kauener Bahnhofgebäude ein Feuer aus, das rasch aus sich griff. Dank dem sofortigen Eingreifen aller Kauener Feuerwehren konnte das Feuer nach zweifelhafte Arbeit eingedämmt werden. Der Schaden soll etwa 50 000 Lit betragen.

h. Die Verkeigerungen von unbeweglichem und beweglichem Gut zur Deckung rückständiger Schulden haben sich im laufenden Jahre im Vergleich zum Vorjahre fast verdreifacht. Im Laufe des ersten Quartals dieses Jahres sind 1603 Objekte zur Deckung rückständiger Schulden im Betrage von 5 180 000 Lit zur Verkeigerung gelangt, für die aber nur 3,4 Millionen Lit erzielt wurden.

h. Die frühesten Autobusbesitzer Schlapoberski und Schwarz, deren Konzeption für den Autobusverkehr in der Stadt Kaunas noch vor ihrem Ablauf durch die Stadtverwaltung entzogen wurde, haben sich an das Oberste Tribunal gewandt und um Aufklärung gebeten, ob die Stadtverwaltung zur Entziehung der Konzeption berechtigt war. Sollte es sich herausstellen, daß dies nicht der Fall ist, so werden die beiden Autobusbesitzer eine Klage gegen den Kauener Bürgermeister einleiten.

h. Eine Sonderkommission des Gesundheitsdepartements beschäftigt zurzeit die Kauener Industrieunternehmen, um die sanitären Zustände zu prüfen. Die Befichtigung hat bisher ergeben, daß in verschiedenen Betrieben die sanitären Zustände viel zu wünschen übrig lassen. Diesen Betrieben wurde eine bestimmte Frist gegeben, ihre Verhältnisse in Ordnung zu bringen. Falls dies nicht in der angegebenen Zeit erfolgt, so wird der Inhaber zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Der Lichtstreif abgebrochen

h. Mariampol, 9. Mai. Der seit vier Wochen geführte Lichtstreif ist, nachdem der Kauener Lichtstreif durch das Eingreifen der Regierung beigelegt wurde, durch ein Nachgeben des Elektrizitätswerks abgebrochen worden. Mit dem Elektrizitätswerk ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach von nun ab für Lichtstrom anstatt 1,43 Lit nur 85 Cent und für Kraftstrom anstatt 85 Cent nur 45 Cent als Maximalpreis pro Kilowattstunde berechnet werden. Die Streifenrolle ging nämlich dahin, daß die Mariampoler Verbraucher 8 Cent je Kilowattstunde für jede Stromart über den Kauener Tarif zahlen wollen.

ost. Smutkhai, 8. Mai. [Ein Kind im Brunnen ertrunken.] Dieser Tage fiel das ein Jahr alte Töchterchen des Besitzers B. in den Brunnen und erkrank. Die Leiche fand man zufällig in dem Brunnen, als man Wasser schöpfte.

Briefkasten

M. S. 1. Als Reichsbürger bedürfen Sie auch im Memelgebiet einer Aufenthaltsgenehmigung. Diefelbst müssen Sie sich an das Governement im Memelgebiet wenden. 2. Ein Vermögensbeitrag verfährt in fünf Jahren. 3. Vermögensrechtliche Ansprüche verfahren erst in 30 Jahren.

Zum Muttertag empfiehlt Glückwunschkarten in schönen Mustern Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Heydekrug

Zwangsversteigerung Am Donnerstag, d. 11. d. Mts., 11 Uhr, werde ich in Garbe bei Buntins ein Häset öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel Subarger Straße Nr. 11.

Eine Telefonanlage mit 4 Apparaten und 30 Meter Kabel billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt 7459) Albert Hiehlo, Grüne Straße 3 a.

Größerer Speicher parterre gelegen, per halb zu mieten gesucht. Gest. Angebote mit Angabe der Größe, Lage und des Preises unter 5255 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 7458

Fabrikraum vom 1. 6. oder 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote unter 5249 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7420

Heiraten

Mühlensbirtogochter wünscht, da sie öfterliches Mühlengrundstück übernehmen soll, strebsamen jung. ev. Müller 7399

zwecks Heirat kennen zu lernen. Ungefähr m. 15 000 Lit Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild an Langenfeld Tirkiskai.

Geschäftsinhaberin, 25 Jahre, wünscht Herrn in gesicherter Lebensstellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unter 5243 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. 7397

Ein nettes blondes Mädel, Mitte 20, er sucht die Bekanntschaft eines netten, solbden Herrn, 30 bis 40 Jahre, Witwer nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Zuschriften u. 5252 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7424

Geldmarkt

1500-2000 Lit gegen hohe Zinsen v. sofort gesucht. Angebote u. 5251 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7423

Lit 40 000

zur 1. Stelle auf ein großes hiesiges Geschäftsgrundstück von sofort oder später gesucht. Angebote u. 5230 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7341

3000 Lit

auf ein schuldenfreies Grundstück, Wert 26 000 Lit, an 1. Stelle sofort gesucht. Angebote unter 5254 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7431

1500 Lit

zur ersten Stelle. Angebote u. Nr. A. 4091 an die Abfertigungsstelle d. Bl. Geschäftsstelle Heydekrug.

5-7000 Lit

als Hypothek gesucht. Angebote unter 5244 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 7401

Begehden

Wenig gebrauchtes sehr gut erhaltenes Piano umgungshalber billig zu verkaufen. 7437 Försterei Wegehden Post Wilkitten Tel. Nr. 18

Möbl. Zimmer

mit feing. Eingang v. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter 5248 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7417

Rinderlofes Ehepaar sucht vom 1. Juni ab. später 7402 2- oder 3-Zimmerwohnung

Angeb. mit Preis u. 5245 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. Kurhaus Försterei sucht von sof. 7383

1-Zimmermädchen u. 1 Küchenmädchen M. Marcus

Berufstätige Dame sucht nette 1-2-Zimmerwohnung zum 1. Juli, Nähe der Post. Angebote u. 5242 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7451

Zwei Mädel suchen per sofort 1-2 einlach möbl. kleine Zimmer. Angebote u. 5256 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7451

Amst., ehrl. Dame oder Mädchen als Mitbewohnerin gesucht unter günst. Bedingungen. Angebote u. 5241 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 7391

Mitbewohnerin

wird gesucht 7426 Schwaneustr. 12.

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

88. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Jetzt müssen wir auf unsere Plätze gehen!“ sagte Roslin. Sie drängten sich durch die Menge der Zuschauer, die Kopf an Kopf auf dem weiten Platz standen. Endlich hatten sie die Tribüne erreicht. Sie wollten rasch die Treppe emporklettern, schon waren sie auf dem ersten Absatz angelangt... da rief Roslin plötzlich Ilse, die vor ihm hergegangen war, zurück. „Bestürzt wandte sie sich um. „Was ist los?“ „Sein Gesicht war verzerrt. „Stehst du den Herrn dort drüben?“ „Wo?“ „In der fünften Reihe... gegen die Mitte zu... neben dem alten weißhaarigen Herrn.“ Ilse Waldau folgte seinen Blicken. „Wie hilfsuchend griff sie nach Roslins Arm. „Er ist es!“ stammelte sie. In diesem Augenblick ertönte die Startglocke. Ein Mann ging durch die Menge... Hälse reckten sich, die Gläser fuhrten an die Augen... alles war in fieberhafte Spannung geraten. Drunten rasten die Pferde vorüber. Bert Roslin aber stand, bis in die letzten Tiefen seines Wesens aufgewühlt, da und starrte dort hin, wo Pollini saß. War er es wirklich? War es ein Spuk? Wie kam Pollini hierher? Er hatte ihn doch vorhin noch nicht bemerkt! War er erst jetzt, zum Haupttrennen des Tages, auf dem Rennplatz erschienen? War er allein hier? Da sah Roslin, wie Pollini sich der jungen Dame, die zu seiner Rechten saß, zuwandte und ihr etwas sagte. Sie lächelte ihn an. „Er ist es wirklich!“ flüsterte Ilse Waldau fastungslos; noch immer hielt ihre Hand Roslins Arm umklammert.

Die Erregung der Zuschauer wuchs mit jeder neuen Sekunde. Rufe wurden laut, Namen erschallen, man gestikulerte mit den Händen. Nun bog die Pferde in die gegenüberliegende Gerade ein. Roslin sah und hörte nichts von dem, was um ihn herum sich abspielte. Grenzenloser Haß peitschte ihn. Alles in ihm ätzerte; seine Hände krampften sich zusammen. Blühschnell jagte an ihm vorüber, was dieser Mann da drüben ihm angetan hatte: seine Frau hatte er ermordet... Ilse war nun durch sein Dazwischenkommen vor dem furchterlichen Los bewahrt worden, das so manche andere Frau betroffen hatte... ihn selbst hatte der Verbrecher an den Rand des Grabes gebracht. „Rosemarie!“ „Marshall!“ Die beiden Namen klangen immer wieder auf, lauter und lauter. Und nun: „Der Franzose ist vorne... Der Franzose führt!... Die anderen fallen ab!“ Beklemmende Stille war plötzlich eingetreten. Niemals sahen die Menschen da und starrten übers weite Feld... dorthin, wo klein, unscheinbar, die Pferde rasten... allen vortan der schwarze Hengst... Marshall. Dieses Mal muß er fallen!... Dieses Mal soll er nicht wieder über mich triumphieren! dachte Roslin. Seine Gedanken rasten, er war wie im Fieber. Gewaltig zwang er sich zur Ruhe. Ich muß ganz kalt und ruhig denken! Nur so werde ich ihn in meine Hände bekommen! Ein Plan entstand in ihm... er gewann greifbare Gestalt... Gled fügte sich an Gled... so mußte er vorgehen... nichts überstürzen, den Kreis immer enger schließen... bis es für den Verbrecher kein Entkommen mehr gab... Ein wilder, leidenschaftlicher Ruf ertönte irgendwo; andere nahmen ihn auf, es war wie eine Welle, die wuchs und wuchs: „Rosemarie hoch auf!“ „Jetzt hat sie den Franzosen beinahe eingeholt!“ „Marshall ist wieder voraus!“ „Rosemarie schafft es!“

Nun kam der Bogen... die Nerven waren zum Zerreißen gespannt... jetzt hatten die Pferde die Gerade erreicht... die Entscheidung nahte... „Sie sind beisammen!... Sie reiten Kopf an Kopf!...“ Es gab kein Halten mehr. Die Zuschauer erhoben sich, manche kletten auf die Stiege... wie ein Sturm tobte es in den Massen... das gleiche Rufen und Schreien drunten auf den Stehpulken... Da plötzlich ein tausendstimmiger Schrei: „Rosemarie!“ „Rosemarie ist vorne!“ „Sie macht das Rennen!“ Näher und näher kamen die Pferde heran... man hörte das Dröhnen der Hufe... Ein letzter verzweifelter Kampf... noch einmal lagen beide Pferde Seite an Seite... dann aber schoß die Stute vor... hielt die Spitze... jagte an jauchzenden, winkenden Menschen vorbei... Triumphgeschrei... Als erstes Pferd war Rosemarie durchs Ziel gegangen; in zehn Kopflängen Abstand folgte das französische Pferd. Ein Freundentumel hatte die Menschen erfasst. Man schwentete die Hüte, Bravo- und Hochrufe erschallen, man verließ die Tribüne, um drunten dem Sieger zu huldigen. Alles war in Bewegung; die Menschen stauteten sich auf den Treppen der Tribüne. „Komme!“ sagte Roslin zu Ilse Waldau. Das Ereignis dieses großen sportlichen Kampfes war wie in weiter Ferne an ihnen vorübergehuscht. „Was willst du tun, Bert?“ „Er darf uns unter keinen Umständen sehen! Auch deine Mama nicht! Du mußt ihr unbemerkt ein Zeichen geben, damit sie herunterkommt. Dann fährt ihr im Wagen so schnell wie möglich nach Hause!“ „Und du, Bert?“ fragte Ilse angstvoll. „Ich muß herausbekommen, mit wem er hier ist und wo er wohnt!“ Namenlose Furcht brach aus Ilse Augen. „Ich lasse dich nicht allein! Ich sterbe vor Angst, wenn ich nicht bei dir sein kann!“ „Du darfst nicht hier bleiben, Ilse! Wenn er dich sieht, wird er unsicher, befürchtet vielleicht eine Anzeige bei der Polizei und reißt aus. Er muß

ganz abnungslos bleiben! Nur so kommen wir ans Ziel!“ Aber Ilse war nicht zu bewegen, ohne Roslin nach Baden-Baden zurückzufahren. Sie bat und flehte, bis er einwilligte, daß sie und ihre Mutter hinter dem Rennplatz, an einer Stelle, wo die helfmehrenden Wagen nicht vorüberkamen, mit ihrem Auto warteten. „Sei vorsichtig, Bert!“ stammelte Ilse und preßte angstvoll seine Hand. „Hier kann mir ja nichts geschehen! Du kannst ganz ruhig sein!“ Roslin ging rasch hinter der Tribüne herum. Als er auf der anderen Seite stand, gemahnte er gerade, wie Roslin in Gesellschaft der jungen Dame und des weißhaarigen Herrn die Treppe herabkam. In weitem Abstand folgte ihnen Roslin. Nun sah er, wie die drei über den Platz schritten. In der Nähe des Totalisators blieben sie stehen, der alte Herr empfing von der Dame einige Bettarten und ging damit an einen der Schalter des Totalisators. Pollini stand mit dem Rücken gegen Roslin. Vorsichtig, durch die Menschenmassen, die sich hier bewegten, deckte, ging Roslin etwas näher heran. Nun konnte er die Züge der jungen Dame genau unterscheiden. Sie war von eigenartiger Schönheit; ihr Gesicht, das noch kindlichen Ausdruck hatte, besaß unverkennbar slavisches Gepräge. Rasch plauderte sie mit Pollini; etwas Hingebungsvolles war in ihren Blicken, mit denen sie zu ihm aufschaute. Nach einer Weile kam der alte Herr, eine vornehme, elegante Greifenerscheimung zu den beiden zurück. Roslin hatte genau gesehen. Er mußte jetzt, in welcher Gesellschaft sich der Verbrecher befand. Nun galt es, den dreien auf der Spur zu bleiben, um zu erfahren, in welchem Hotel sie in Baden-Baden wohnten. „Guten Tag Herr Roslin! So ganz in Gedanken?“ Roslin fuhr herum. Dr. Bagemann, ein junger Berliner Rechtsanwalt, stand vor ihm. Sie wohnten beide in Baden-Baden im gleichen Hotel und hatten sich schon manchmal gut miteinander unterhalten. Fortsetzung folgt.

Die neuen Statthalter des Reiches

Reichspräsident v. Hindenburg hat Freitag, wie bereits gemeldet, die Reichsstatthalter für Württemberg, Baden, Sachsen, Thüringen, Hessen, Oldenburg und Braunschweig-Anhalt ernannt. Noch nicht ernannt sind die Statthalter für Mecklenburg, Lippe, Hamburg und Lübeck.

Der Sonntagsausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entnehmen wir die „Lebensläufe“ der neuen sieben Reichsstatthalter, in denen insbesondere ihr Werdegang in der N. S. D. A. P. kurz wiedergegeben ist:

Wilhelm Murr

Der neuernannte Reichsstatthalter von Württemberg, der jetzige Staatspräsident und frühere Gauleiter der N. S. D. A. P., Wilhelm Murr, ist 1888 in Eßlingen am Neckar geboren. Vor seinem Eintritt in die Politik war er in verschiedenen, zum Teil leitenden Stellen in Industrie und Großhandel tätig. Den Weltkrieg hat er von Anfang bis zum Ende mitgemacht. 1920 wurde er in den Reichstag gewählt. 1922 erfolgte seine Wahl in den Württembergischen Landtag, in dem er Fraktionsführer seiner Partei wurde, gleichzeitig schied er aus dem Reichstag aus. Bei der Neuordnung der württembergischen Regierungsverhältnisse wurde er zum Staatspräsidenten gewählt.

Robert Wagner

Heinrich Robert Wagner wurde am 18. Oktober 1895 in Lindach in Baden geboren. Nach beendeter Besuch der Volksschule bereitete er sich auf das Lehramt vor. Zu Beginn des Weltkrieges trat er als Freiwilliger ins Heer ein, wurde mehrfach verwundet und blieb nach Kriegsende bei der Reichswehr. Im Jahre 1923 als Oberleutnant zur Infanterie nach München kommandiert, schloß er sich Hitler an. Wegen seiner aktiven Beteiligung an der Erhebung vom 9. November 1923 wurde Wagner zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1925 kehrte er nach Baden zurück und begann hier die Arbeit für die nationalsozialistische Bewegung. Er gründete den Gau Baden der N. S. D. A. P., dessen Leiter er bis zur Verurteilung in die Reichsleitung, kurz vor den Märzahlen, war. Im Jahre 1929 wurde er Mitglied des Badischen Landtags. Am 9. März ernannte Reichskanzler Hitler ihn zum Reichskommissar für Baden.

Martin Mutschmann

Der Reichsstatthalter für Sachsen, Martin Mutschmann, ist am 9. März 1879 in Pirchberg an der Saale geboren. Er besuchte die dortige Bürgerschule, trat dann in die kaufmännische Lehre ein und war nach dem Besuch der Handelsschule nach einander Strickmeister, Abteilungsleiter und Lagerchef in Spitzen- und Wäschefabriken. Von 1901 bis 1908 genoss er seiner Militärdienstpflicht beim 3. Unteroffiziers-Regiment in Straßburg. Er gründete dann eine eigene Spitzenfabrik in Plauen und nahm in der Spitzenfabrikation des Vogtlandes eine führende Stellung ein. Am 4. August 1914 rückte er mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 133 ins Feld und kämpfte an der Westfront. Im Dezember 1918 wurde er wegen einer Kriegsverletzung aus dem Heeresdienst entlassen. Er schloß sich bald nach dem Kräfteverlust an und warb im Vogtland mit starkem Erfolge für dessen Idee. Bei der Neugründung der N. S. D. A. P. im Jahre 1925 führte er seinen Gau geschlossen zu Hitler und war seitdem Gauleiter in Sachsen.

Fr. Sander

Staatsminister Sander, der neuernannte Statthalter von Thüringen, wurde am 27. Oktober 1894 als Sohn eines Postbeamten in Schweinfurt geboren. Er besuchte dort die Volksschule und anschließend eine höhere Schule, die er jedoch sehr bald verließ, um als Schiffsführer zur Marine zu gehen. Auf den Weg der Schiffsführung einer Westmündener Schiffbau-Gesellschaft umlegte er die ganze Welt. Zu Beginn des Krieges besand sich sein Schiff gerade in einem südfranzösischen Hafen, wo die gesamte

Besatzung interniert und erst sehr spät nach Beendigung des Krieges wieder entlassen wurde. Sander besuchte dann das Technikum in Jena und in Thüringen. Nach dem Ausschluß Dr. Dinters aus der N. S. D. A. P. wurde Sander Gauleiter des Gauess der Thüringischen Staatsministeriums und Thüringischer Innenminister.

Jacob Sprenger

Der neuernannte Reichsstatthalter Jakob Sprenger wurde am 24. Juli 1884 in Oberhausen in der Rheinpfalz geboren. Von 1901 bis 1902 diente er als Einjähriger im 18. Bayerischen Infanterie-Regiment. Er schlug dann die Postlaufbahn ein und ist jetzt Oberpostinspektor. Im Weltkrieg wurde er zum Leutnant der Landwehr befördert. Außerdem erwarb er zahlreiche Kriegsauszeichnungen. Seit Anfang 1927 war er Gauleiter der N. S. D. A. P. in Hesse-Nassau-Süd. Am 1. September 1929 wurde er Landesinspektor Süddeutschlands. Der Reichstag gehörte er als stellvertretendes Mitglied an. Im jetzigen Reichstag ist er Fraktionsführer seiner Partei. Seit kurzem ist er auch Mitglied des Verwaltungsrats der Reichspost. Dem Reichstag gehört er seit dem Jahre 1930 an. In der Reichstagsfraktion ist er Facharbeiter für Beamtenfragen. Vor einigen Wochen wurde er zum Führer des Deutschen Beamtenbundes gewählt.

Carl Röber

Der Reichsstatthalter für Bremen und Oldenburg, Carl Röber, ist 1889 in Remmerde bei Begeburg geboren. Er besuchte zunächst die Mittelschule und trat dann in die kaufmännische Lehre ein. Drei Jahre lang war er im Bremischen Kaffee-Export- und Importgeschäft beschäftigt, davon zwei Jahre in Kamerun. Vor Kriegsbeginn kehrte er zurück

und meldete sich freiwillig zum Heeresdienst. Nach zweijährigem Frontdienst war er von 1916 bis 1918 in der Propagandaabteilung der Obersten Heeresleitung tätig. Bald nach der Revolution trat er der N. S. D. A. P. bei. 1924 wurde er Stadtrat in Oldenburg, im Mai 1928 Abgeordneter des Oldenburgischen Landtags und im Oktober desselben Jahres Gauleiter von Weser-Ems, 1930 Reichstagsabgeordneter und im Jahre 1932 oldenburgischer Ministerpräsident.

Wilhelm Voepel

Der Statthalter für Braunschweig und Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Voepel, ist einer der ältesten Mitkämpfer Hitlers. Am 9. November 1923 stand er als aktiver Offizier an Hitlers Seite. Er wurde deshalb aus dem Heeresdienst verabschiedet. Voepel, der im 50. Lebensjahr steht, stammt aus Schwelm. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Dessau widmete er sich der militärischen Laufbahn und wurde zunächst Fähnrich im Pionier-Bataillon v. Rauch Nr. 3 in Spandau, später Leutnant im Pionier-Bataillon Nr. 2 in Stettin. Von 1906 bis 1908 besuchte er die Militärtechnische Akademie in Berlin. Den Krieg machte er auf dem westlichen Kriegsschauplatz von Anfang August 1914 bis Dezember 1918 als Kompaniechef und später als Bataillonskommandeur mit und wurde durch Kopfschuß schwer verwundet. Nach seiner Verabschiedung aus dem Heeresdienst im Jahre 1923 widmete er sich ganz der Politik. Er ist der Begründer des Gauess Magdeburg-Anhalt der N. S. D. A. P. und bis heute dessen Führer. 1928 wurde Hauptmann Voepel in den Anhaltischen Landtag gewählt. Seit 1930 ist er Reichstagsabgeordneter. Im Anhaltischen Landtag, wo er vier Jahre lang der einzige Nationalsozialist war, wurde er immer wieder von den Sitzungen ausgeschlossen. Einmal ließ der Leiter der Dessauer Polizei ihn sogar in einer öffentlichen Versammlung mit Handfesseln fesseln und aus dem Saale führen. In den letzten Wochen haben zahlreiche anhaltische Orte Voepel das Ehrenbürgerrecht verliehen und Straßen und Plätze nach ihm benannt.

„Weder eine leichte noch dankbare Aufgabe“

Zur Wahl Brüning zum Führer der Zentrumspartei

Dr. B. Berlin, 8. Mai.

Die Wahl eines neuen Parteivorstehenden durch die maßgebenden Zentrumsinstanzen ist nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen. Es wollte sich zunächst keine der in Frage kommenden Persönlichkeiten zur Annahme des Amtes bereit finden. Die Gründe liegen nahe. Das Zentrum wird, auch wenn es jetzt der neuen Regierung seine positive Mitarbeit anträgt, im neuen Staat nur eine passive Rolle spielen können. Unter solchen Umständen die Organisation aufzumachen und den Bestand einigermassen zu erhalten, dürfte weder eine leichte noch eine dankbare Aufgabe sein. Die beiden Hauptkandidaten, der hessische Landtagsabgeordnete Graf Gallen und der preussische Landtagsabgeordnete Graf von Helldorf, haben wohl aus solchen Erwägungen heraus gebeten, von ihrer Wahl Abstand zu nehmen. So kam der Beschluß zustande, dem früheren Reichskanzler Brüning die Nachfolge des Prälaten Kaas anzutragen. Auch Brüning hat zunächst geögert. Er ist nach den Wahlen des 5. März, in denen er noch agitatorisch auftrat, mehr und mehr der Politik ferngeblieben, und es geht, daß er sich überhaupt aus dem politischen Leben zurückziehen wolle. Erst eine Kundgebung der katholischen Jugend, die noch in der Nacht zum Sonnabend stattfand, soll ihn dann umgekehrt haben. Er willigte schließlich ein, die Wahl anzunehmen. Die Entsendung der Zentrumspartei wird in der „Germania“ als der Beginn einer „geistigen und persönlichen Erneuerung des Zentrums“ bezeichnet. Das sind sehr zuversichtliche Worte, von denen man erwarten muß, ob sie wirklich in die Tat umgesetzt werden. Jedenfalls hat man Dr. Brüning Blankvollmacht erteilt, die Reorganisation diktatorisch durchzuführen. Man nimmt an, daß der neue Zentrumsführer vor allem bemüht sein wird, die jüngere Generation mehr als bisher heranzuziehen und ihr eine Verjüngung des Personalstabes in den wichtigen Ämtern der Partei einen stärkeren Einfluß als bisher zu sichern. Auch die Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags sollen diesem Prozeß unterworfen werden, obwohl den parlamentarischen Körperschaften ja gegenwärtig und wahrscheinlich auf lange Sicht nur noch eine untergeordnete Bedeutung zukommt.

Der „Total-Anzeiger“ findet die Wahl Brüning insofern bemerkenswert, als sie zeige, wie stark der Rückhalt der ehemaligen Zentrumsführer noch in den jüngeren Kreisen der Partei habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt einen anderen Gesichtspunkt hervor: Es sei ein offenes Geheimnis, daß Dr. Brüning mit der Zentrumspolitik der letzten Monate nicht restlos einverstanden gewesen sei. Die „Deutsche Zeitung“ verfaßt sich mit Trauer und Ablehnung: „Daß gerade Brüning, der Mann des SA-Verbots, zur Führung des Zentrums berufen werden konnte, zeigt am besten, wie wenig diese Partei den Sinn des Umsturzes, den das deutsche Volk heute durchmacht, begriffen hat.“

Staatspräsident Moscicki wieder gewählt

Wib. Warschau, 9. Mai. Der polnische Sejm und der Senat sind gestern zusammgetreten, um als Nationalversammlung die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Um 1/2 Uhr mittags wurde unter dem Beifall der Versammlung das Abstimmungsergebnis verkündet, nach dem der von Regierungskolleg aufgestellte einzige Kandidat, der bisherige Staatspräsident Professor Ignacy Moscicki, zum Staatspräsidenten gewählt worden ist. Von 555 Mitgliedern der Nationalversammlung, von denen 343 im Saale anwesend waren, erhielt Moscicki 332 Stimmen.

Wieder „Season“, trotzallem!

„Der größte Zirkus der Welt“ — Die „Society“ amüsiert die Nation — Royal Academy und Covent Garden — Kampf gegen die „Mikroben der Melancholie“ — Auch die Weltwirtschafts-Konferenz soll amüsiert werden

Von unserem Londoner Mitarbeiter George Popoff

London, im Mai.

„Laßt die Trompeten ertönen! Der größte Zirkus der Welt beginnt. Die schönsten Frauen paradiere ihre Toiletten, die raffigsten Pferde laufen ihre Rennen, die blödesten Clowns schlagen ihre Purzelbäume. Alles für die Menge, alles für die Zuschauer, genannt britische Nation. Wieder Season, trotzallem...“ Mit diesen halb scherzenden, halb ironischen Worten leitet ein großes Londoner Blatt den ersten Mai ein, den Tag, an dem in England die „Season“ beginnt. Eine drei Monate, im Laufe welcher hierzulande die wichtigsten höfischen, gesellschaftlichen und sportlichen Ereignisse stattfinden und die den Höhepunkt des englischen Amüsierjahres darstellen. „Laßt die Trompeten ertönen! Biebt den Vorhang hoch! Die große Show beginnt!“ Im Laufe von drei Monaten amüsiert sich die „Society“, will sich amüsieren, muß sich amüsieren. Ihre erste Pflicht ist, ein Schauspiel für die Menge zu sein. Das war in England immer so, das ist dieses Jahr wieder so und das wird immer so bleiben...

Nur ist dieses Jahr, eigenwillige Festhalten der Briten an ihrer Season in diesem Jahre, da überall die Wirtschaftskrise in unverminderter Maße fortwährt und politische Ungewissnisse von größter Tragweite die Welt in Atem halten, auf-fallender und bemerkenswerter denn je. Welches ist die Ursache dieses scheinbar unbekümmerten Sichhingebens der Engländer den Zirkusattraktionen ihrer immer wiederkehrenden Season? Ist es, weil sie gegenüber den großen Dingen, die heute die Welt erschüttern, gleichgültig sind, oder stellen sie sich nur

so, als ob sie es wären? Sind sie Träumer, Ver-rückte, die nichts von all dem Großen, Unwägen- den merken, das um sie herum vorgeht? Oder sind sie die einzigen Vernünftigen inmitten einer Welt von Tollhändlern? Es ist eine Hamletfrage, die ewig unentschieden bleiben wird. Genuß, die Season ist ein Teil von jenem Nihilismus, durch den sich der Kreislauf des englischen Lebens auszeich- net. Es müßten sich in der Welt schon größere Dinge ereignen, als eine „Wirtschaftskrise“, um Englands Pferdewetten, Englands Cricketmatches, Englands „Season“ aufzuhalten. Außerdem: bis- her hat es in der Geschichte Englands noch keine so düstere Stunde gegeben, die John Bull nicht durch ein Scherzwort aufzuheitern vermocht hätte. Sein Humor, seine gute Laune sind unverwundlich. Und dieses graue Krisenjahr scheint ihm doppelt dazu geeignet, um allen Mummer, allen Grisgram von sich zu weisen und zu winkeln auszurufen: „Wieder Season, trotzallem!“

Die Eröffnung dieser großen Zirkusshow, ge- nannt Londoner Season, erfolgt alljährlich durch zwei Ereignisse, die das Bisherige symbolis- sieren: Eine große Balleraufführung und eine große Opernvorstellung. Die Sommeraus- stellung der „Royal Academy“ bleibt jedes Jahr ebenso gleich, wie alle übrigen Zirkusnummern der Season. Den Hauptraum nehmen alljährlich konventionell gemalte Porträts bekannter Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft ein: junge, zarte Beauties in hauchdünnen Sommertoiletten, ältere, hochnack- tige Damen in diamantenen Tiaren, hübsche, ausdrucks- los dreinblickende Gardesoffiziere in Full Dress, sonnenbrante, optimistisch lächelnde Sportsmen, in Ehren ergrante und in philosophische Gedanken

versunkene Bischöfe, Minister, Vizekönige und an- dere große Männer des Landes in prunkvollen Staatsroben und hochgestellten Posen. Mit einem Wort: „Society“, die herrschende Klasse, die Haupt- aktende der Season. Bevor die große „Show“ be- ginnt, erscheinen sie alle für eine kurze Weile in der Royal Academy, um in den hier ausgestellten Bildern sich selbst und ihr Leben und Treiben im Spiegelbild zu betrachten: So sehen, denken sie, unsere Eltern, Geschwister, Bekannte und Kusine- nen, so sehen während dieser Season wir selbst aus und so werden einst unsere Kinder und Enkel- kinder aussehen...

Nachdem dieses, fast eine religiöse Handlung gleichende Sichselbstbeispiel und Festhalten, das alles in Ordnung, alles beim Alten geblieben, vor- über ist, findet einen Tag darauf die erste Opern- vorstellung in Covent Garden statt. Ein ge- mäß beginnt die große Season-Show mit einem kräftigen Paukenschlag und mit schmetternden Trompeten: Wagner! Vor mehr als 80 Jahren pflanzte ein verrückter Unternehmer Englands ein einziges Opernhaus in- mitten eines Gemüts- und Blumenmarktes, und es steht noch heute dort. Seit mehr als dreißig Jahren wird zu Anfang einer jeden Season erklärt, daß „in diesem Jahr zum letzten Mal im alten Opern- haus gesungen werden, bevor es endgültig abge- brochen wird“, und im nächsten Jahr spielt man dort immer noch. Damen in großer Toilette und Herren im Frack und Zylinder bahnen ihren Weg durch ärmlich gekleidete Marktwiber und betrun- kene Gemütskäufer. Ein Bild des größten Kon- trastes, das sich denken läßt, von fast provozieren- der Wirkung für den Fremden. Doch kein imperti- nentes Wort fällt von Seiten all der armen, abge- arbeiteten, halbgerumpten Marktwiber. Viel- mehr, mit bewundernden, fast dankbaren Blicken schauen sie all den vorüberziehenden Damen und Herren, den schönen Toiletten, den stolzen Automobilen zu. Denn sie wissen: für niemand- sonst als für sie, für die armen Leute, für die Volks- masse, für die Nation spielt die Society alljährlich während der Season Theater. Auf den Pomp der Reichen und Großen neißig sein, ihn beseitigen wollen? Woqu? Dann hätte man ja keine „Show“

mehr, an der man sich ergötzen, dann gäbe es kein Ideal mehr, zu dem man eines Tages selbst em- porsteigen könnte. Wie viele all dieser feinen Herren und Damen führen ihre Abneigung auf Gemütskäufer und Gemütskäufer zurück? Die Society in England ist nicht erklümm. Sie nimmt dauernd neue Elemente auf. Das ist die Hauptur- sache, weshalb die englische Society nicht die ge- ringste Ähnlichkeit mit der französischen „Grande Monde“ oder mit der deutschen „Guten Gesellschaft“ hat. Und das ist der Grund, weshalb sie im Laufe der Jahrhunderte ihre Stellung so unerschütterlich zu erhalten vermocht hat und weshalb sie heute noch eine so große Rolle in diesem Lande spielt...

England ist also fest entschlossen, in diesem Jahre, trotz aller düsteren Schatten, die zurzeit über der Erde lagern, wieder seine traditionelle Season zu feiern. Es wird sich, wie jedes Jahr, in frühlicher Laune im Karussell der ungezählten Bergkugeln drehen. Gute britische Laune ist hierzu natürlich erste Vorbedingung. Wie ist es um diese bestellt? Kurz vor Anfang der Season — es soll nicht verheimlich- werden — ereigneten sich einige pein- liche Fälle „schlechter Laune“. Im Er- gebnis der wirtschaftlichen Krise und anderer un- erfreulicher Wandlungen der Zeit, nahmen im so- eben verfloffenen Winter auch in England die Selbstmorde in erschreckender Weise zu. Man zeigte sich im ganzen Lande hierüber äußerst erregt. Sollte etwas faul sein im Staate Engelland? Sollte auch die berühmte gute britische Laune den finsternen Mächten dieser Zeit zu weichen beginnen? Nein, das konnte, das durfte nicht möglich sein. Hier mußte es nicht mit natürlichen Dingen hergehen. Man suchte eifrig nach anderen, verborgenen Ur- sachen. Und — richtig — man entdeckte sie; man entdeckte einen „Mikroben der Melancholie“, der als Folgeerscheinung der Grippe die Menschen be- fällt, ihre Laune untergräbt und sie zu Verzweif- lungstaten treibt. Diesem Melancholie-Mikroben, diesem neuen, gefährlichen Feinde John Bulls, mußte schleunigst der Garauß gemacht werden. Welches aber, fragte man sich, ist die beste Waffe



Von Dimitri Jotzoff Neununddreißigste Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

„Schad Effendi hat die Petra Curer Absehung unterzeichnet, und in diesem Augenblick ist ein Kavalleriedetachment nach Dolma Bagtische unterwegs, um Curen Bruder Mehmed zum Sultan des türkischen Reiches auszurufen. Jeden Augenblick werden die Mitglieder des Komitees „Einheit und Fortschritt“ hier eintreffen, um auch die Petra des Scheich-ul-Islam zu überbringen. Befehlen Sie, Widerstand zu leisten? Nach meiner Ansicht ist das nutzlos; denn es scheint, daß das Garderegiment zu den Verschwörern übergegangen ist.“

Der Sultan hörte unbeweglich zu. Sein Gesicht war bleich; aber er bewahrte eine bei ihm ungewöhnliche Ruhe. Man hätte sagen können, er sei zu einer Statue versteinert. Ohne ein Wort zu sprechen, ja, ohne seinem Freund ein Abschiedszeichen zu geben, ging Abdul Hamid mit leisen Schritten in das Nebenzimmer.

Der Pascha blieb allein zurück. Einen Augenblick hatte er Angst, der Sultan könne eine folgenschwere Entscheidung treffen, und er wollte ihn bitten, ihm zu sagen, was er tun solle. An der Tür angelangt, drehte sich der Sultan, bevor er sie öffnete, um und bedeutete seinem Freund durch ein Zeichen, dazubleiben und schweigend zu warten. Wenige Augenblicke später erschien Abdul Hamid wieder, in einen Zivilmantel gekleidet. Ein bitteres Lächeln veränderte die Füge seines Gesichts vollkommen. Gerade als er auf Mehmed Pascha zuschritt, begannen die Alarmglocken zu läuten. Am Eingang der Ziblisfestung mußte etwas vorgehen.

Der Sultan drückte auf den Knopf für den Gegenalarm, und sogleich stürzte eine Anzahl Adjudanten in den Saal. „Laßt den Zutritt zu meiner Tür frei!“ befahl zum letzten Male Abdul Hamid. In diesem Augenblick hörte man Waffengeklirr, und vier Verschwöreroffiziere traten mit gesüßtem Säbel ein.

Ins Exil!

Ein Kurier galoppierte in höchster Eile zur Deutschen Botschaft. Er teilte dem Pförtner, der ihm im Hofe des Gebäudes entgegentrat, mit, daß die Prinzessin Mediha in wenigen Augenblicken eintreffen würde. Der Kurier machte sich erst wieder auf den Weg, nachdem er sich vergewissert hatte, daß seine Nachricht dem Botschaftler übermittelt worden war und daß dieser seine hohe Besucherin erwartete.

Marshall von Bieberstein schritt zum Zusammenreffen mit der Prinzessin, die einige Minuten nach ihrem Kurier eintraf, die Treppe hinunter. Sie trug keinen Schmuck mehr! Ihr Gesicht zeigte einen majestätischen, aber harten Ausdruck. Sobald sie den Salon betreten und die Türen sich hinter ihnen geschlossen hatten, sagte die Prinzessin in selbstbewusstem Ton:

„Es wäre eigenartig, wenn die Geschichte es bestätigen sollte, daß ich die erste bin, die Ihnen mitteilt, daß vor wenigen Augenblicken erst mein Bruder Mehmed zum Sultan und Kalifen aller gläubigen Osmanen ausgerufen wurde! Doch das ist nicht der Anlaß meines Besuches. Die Festung

*) Siehe „M. D.“ 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 103, 104, 105, 107.

gegen die Melancholia und ihre heimtückische Arme der Mikrosken? Season feiern, trostlos! Zu all dem wird das Wetter heuer den Seasonfeldzug der Briten gegen die Melancholie und die mit ihr verbundenen bösen Mächte in jeder Weise begünstigen; die „Daily Mail“ hat ihre Wetterexperten befragt, und diese haben für England in diesem Jahr vorausgesagt: „Schönes, heißes Sommerwetter, das während der ganzen Season anhalten und sich bis weit in den Herbst hinein erstrecken wird.“

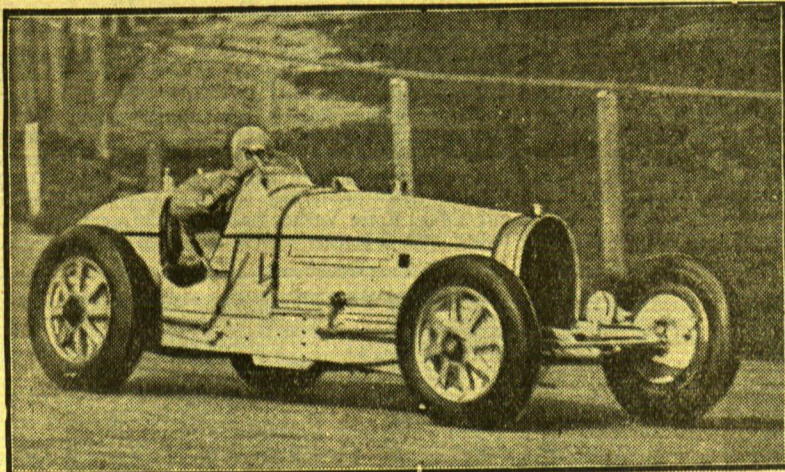
Der stärkste Stimulus jedoch, den die Londoner Season in diesem Jahre erhalten wird, geht gerade — so sehr ist das Schicksal England wohlgenügt! — von der Krise aus, vielmehr von der hier im Juni zur Bekämpfung der Krise zusammen tretenden Weltwirtschaftskonferenz. Es wird, wie schon jetzt ausgesprochen wird, die größte internationale Konferenz seit Versailles (mit hoffentlich nicht so verheerenden Resultaten für die Welt) sein. Vertreter von 60 Staaten werden an ihr teilnehmen. Zusammen mit deren Hilfsdelegierten, Sachverständigen, Sekretären, Frauen und sonstigen Familienmitgliedern, dürften es mehrere Tausend „distinguierte Fremde“ sein, die in diesem Jahre die Zahl der ausländischen Seasonbesucher vermehren werden. Die britische Regierung gerichtet sich schon jetzt den Kopf darüber, wo und wie all die Delegierten und ihre Angehörigen untergebracht werden sollen. Um der Regierung bei der Lösung dieses Problems behilflich zu sein, ist in London ein wichtiger Mann, ein Oesterreicher, namens Alfred Hersli, eingetroffen. Herr Alfred Hersli ist seines Berufes „Sachverständiger des Völkerbundes im Planen und Unterbringen europäischer Konferenzen“. So merkwürdige Verweise bringt unsere merkwürdige Zeit hervor...

Herr Alfred Hersli ist in London eingetroffen, hat die Lage mit seinem europäischen Konferenzgenosse blitzschnell überblickt und hat folgendes verkündet: In den großen Hotels des Londoner Westend stehen etwa 3500 Zimmer zu jeiner, d. h. der Konferenzmitglie-

meines Bruders Abdul Hamid ist schon von uns trenn ergebnen Regimenter umzingelt, und zu dieser Stunde ist Abdul Hamid nicht mehr Sultan. Man wird den Willen des Deutschen Kaisers achten. Der abgesetzte Sultan wird nicht erdroffelt werden, er wird ins Exil nach Saloniki gebracht. Es handelt sich jetzt aber um die Sicherheit einer anderen Person!

Marshall bewahrte äußerlich würdige Ruhe, aber innerlich wühlte es in ihm vor starker Er-

regung. Er kannte die Maßnahmen, die die Verschwörer getroffen hatten, nicht, um so weniger, als die Ereignisse sich so überstürzt hatten, daß sie alle sorgende Voraussetzungen hinfallen machten. Er wußte nicht, ob Animo es gelungen war, sich der Korrespondenz des Kaisers zu bemächtigen oder nicht. Wenn diese Briefe bei der Durchsuchung, die die Revolutionäre unabweisbar vornehmen würden, in ihre Hände fielen, dann war alles verloren. Der Skandal war dann unabsehbar, schlechterdings



Sechs neue Autoweltrekorde aufgestellt

Der französische Automobilrennfahrer Graf Stanislaus Gankowsky hat auf der Berliner Aue den internationalen Stundenweltrekord für Autos mit einem Durchschnitt von 213,8 Kilometern geschlagen und nebenbei noch fünf weitere Weltrekorde aufgestellt. Unsere Aufnahme zeigt den Fahrer mit seinem Wagen während der Weltrekordfahrt.

Millionär in der Maske des Zwillingbruders

Harry Morgans Doppelleben — Frau Nr. 1 verklagt ihn, Frau Nr. 2 rettet ihn . . .

Newyork, Anfang Mai.

In Newyork ist jetzt der Millionär Harry Morgan, ein entfernter Verwandter Pierpont Morgans, gestorben. Ueber diesen Mann wurde in den Vereinigten Staaten eine Zeitlang mehr gesprochen und geschrieben als über seinen berühmten Vetter. Harry Morgan stand vor Jahren im Mittelpunkt eines sensationellen Bigamieprozesses, der wochenlang die Deffentlichkeit in Atem hielt.

Harry Morgan hatte einen Zwillingbruder, der Edmund hieß und ihm so täuschend ähnlich sah, daß sogar die eigene Mutter die beiden nicht auseinanderhalten konnte. Die beiden gingen, wie es bei Zwillingen oft der Fall ist, mit großer Liebe aneinander und es kam mehr als einmal vor, daß Edmund in der einen oder anderen Liebesaffäre seines etwas schüchternen Bruders plötzlich als Harry auf dem Schauplatz erschien und mit der betreffenden Dame Schluß machte. Dafür schloß Harry, der ein gewiegener Geschäftsmann war, im Namen seines Zwillingbruders Verträge ab, die er als Edmund zeichnete. Die beiden Brüder „boragten“ sich auf diese Weise je nach Bedarf die Person des anderen aus.

Im Jahre 1920 verheiratete sich Edmund mit einer sehr schönen und reichen Chicagoerin. Ein

Jahr später unternahmen die beiden Brüder gemeinsam eine Reise nach Europa. In der Nähe von Paris erlitten sie einen schweren Autounfall. Edmund wurde tödlich verletzt, während Harry mit dem Leben davonkam.

Und nun geschah etwas, was nur die kühne Phantasie eines Romanschriftstellers erfinden könnte. Harry wußte, daß Edmund und seine Frau aneinander mit großer Liebe hingen. Er kannte die impulsive Art seiner Schwägerin und fürchtete, daß sie sich auf die Nachricht von dem Tode ihres Mann hin, ein Leid antun könnte. Es blieb nur ein Ausweg. Edmund mußte am Leben geblieben sein und er, Harry, mußte aus der Mitte der Lebenden gelöscht werden. Er fuhr nach Amerika zurück und erschien bei seiner Schwägerin als ihr Gatte Edmund. Um die Täuschung noch vollkommener zu gestalten, hatte er sich die gesamte Garderobe seines toten Bruders angeeignet. Es kam ihm natürlich auch zu statten, daß sein Bruder ihm unumschränktes Vertrauen geschenkt und ihn in jede Einzelheit seines Lebens eingeweiht hatte. Harry Morgan vermochte seine schöne Schwägerin zu täuschen: er lebte von nun an als Edmund an ihrer Seite. Harry war für die Verwandtschaft, für alle Geschäftsfreunde und Bekannte gestorben. Und er wäre auch tot geblieben, wenn nicht eines Tages . . .

Wenn nicht eines Tages Ethel, die schöne blonde Stenotypistin, dem lebenden Toten einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Harry Morgan lernte sie in einem Newyorker Kontor kennen; seine Liebe wurde erwidert, ohne daß Ethel davon wußte, daß ihr Liebhaber verheiratet war. Nun mußte Morgan immer öfter „Ge-

Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner- auch auf Deinen!

schäftsreisen“ nach Newyork unternahmen. Ethel drängte energisch auf Heirat und Harry Morgan, der vor aller Welt Edmund hieß, mußte ihr schließlich sein Doppelleben bekennen. Einige Wochen später war Harry Morgan von den Toten auferstanden. Zumindest für das Newyorker Standesamt, denn dieses hatte seine Verehelichung mit Ethel O'Bryan registriert. Er kam allmählich zur Erkenntnis, daß das Leben eine äußerst komplizierte Angelegenheit sei. In Chicago war er der hochgeachtete Großindustrielle Edmund Morgan. In Newyork verwandelte er sich in den Rentier Harry Morgan. Aus der Ehe mit Ethel entsproß ein Sohn und nichts trübte die Harmonie des scheinbar glücklichen Familienlebens.

Da erschien eines Tages — lieben Jahre, nachdem Harry die blonde Ethel kennengelernt hatte — in einem Chicagoer Blatt ein sensationell aufgemachter Artikel: „Das Doppelleben des Millionärs Morgan“. Jetzt brach alles zusammen. Die Enthüllung schlug wie eine Bombe ein. Morgan hatte eine entscheidende Auseinandersetzung mit seiner Frau Nummer 1 in Chicago, die damit endete, daß die ehemalige Schwägerin gegen ihn die Strafanzeige wegen Bigamie erstattete. Einige Monate später fand er vor dem Schwurgericht. Frau Mary, die Anzeigerin, erschien wie eine Nachgöttin im Gerichtssaal. Die Behauptung, der Angeklagte sei Harry Morgan und eigentlich mit ihr niemals verheiratet gewesen, wurde von ihr mit einem spöttischen Lächeln abge-

lehnt auszudeuten! Und ihn packte der Zorn gegen seinen Monarchen, dem er so oft geraten hatte, an den Sultan keine persönlichen Briefe so verhänglicher Art zu schreiben.

„Ja, der Skandal wird unbeschreiblich sein, wenn diese Korrespondenz bekannt wird!“ dachte Bieberstein. „England und Rußland, besonders aber Frankreich würden über unsere Pläne und Absichten im Orient auf das vollständigste unterrichtet werden.“ Dann erinnerte er sich an das Schicksal der russischen Botschafter von einst, die der Sultan in die „Sieben Türme“ sperrte, sowie eine Differenz zwischen Petersburg und Konstantinopel entstand.

Alle diese Gedanken durchzuführen wie ein Blitz seinen Kopf, während Prinzessin Mediha zu ihm von Animo sprach.

„Diese andere Person,“ fuhr die fürkliche Verschwörerin fort, „Sie kennen sie, Herr Baron! Es handelt sich darum, sie in Sicherheit zu bringen, indem man sie in Freiheit setzt. . . Ich weiß, was sie im Palast meines Bruders tat, aber unbewußt arbeitete sie für uns, darum . . .“

(Schluß folgt.)

tan. Natürlich sei er ihr sauberer Gatte Edmund Morgan, der sich der gerechten Strafe nun dadurch entziehen wolle, daß er das Märchen von dem Autounfall und seiner Bruderliebe erzähle. Triumphierend legte sie schließlich den von den Pariser Behörden auf den Namen Harry ausgestellten Totenschein auf den Tisch.

Das Schicksal des Angeklagten schien besiegelt; Richter und Geschworene glaubten ihm kein Wort mehr. Nur Frau Ethel war von der Wahrheit seiner Verantwortung überzeugt. Sie war entschlossen, den Kampf um die Freiheit ihres Mannes bis zum Letzten auszusetzen. Während des Prozesses verließ sie plötzlich den Verhandlungssaal, flog nach Newyork und erreichte gerade noch einen Europadampfer. Eine Woche später war sie in Paris. Sie wußte, daß ihr Mann einen Pariser Freund und gleich nach dem Unglück ins Vertrauen gezogen und ihm erzählt hatte, daß Edmund der Tote war. Diesen Freund suchte sie jetzt persönlich auf. Er erklärte sich sofort bereit, als Zeuge über die Vorgänge, die sich vor Jahren in Paris abgepielt hatten, auszusagen. Ein Kabel ging nach Newyork ab. Unter größtem Aufsehen des Publikums wurde die Verhandlung abgebrochen.

Einige Wochen später tagte das Schwurgericht wieder. Ethel erschien in Begleitung des Kronzeugen im Gerichtssaal und am Abend des gleichen Tages war Harry Morgan ein freier Mann.

Schölichkeit rettete ihm das Leben

Rom, 8. Mai. Vor einigen Tagen hat sich in Italien ein erschütterndes Flugzeugunglück abgespielt: Der Hydroplan, der zwischen Marseille und Neiruth verkehrte, stürzte ab und begrub die acht Insassen unter seinen Trümmern. Drei von ihnen konnten mit dem Leben davonkommen, die übrigen waren tot. Ueber dieses Unglück wird jetzt eine seltsame Episode bekannt, die von den drei Ueberlebenden italienischen Journalisten erzählt wurde. Unter den Passagieren des Flugzeugs befand sich auch der französische Ingenieur Jean Cétève. Als die Maschine ihren Weg über die kalabrischen Berge nahm, bat ein Passagier namens Duché den Ingenieur, er möge mit ihm den Platz tauschen. Cétève erfüllte diese Bitte und tauschte mit dem anderen Passagier den Platz. Zehn Minuten später geschah das Unglück. Jener Teil der Passagierkabine, in dem sich Duchés Platz befand, schlug auf eine Felskante auf und der unglückliche Passagier wurde sofort bei dem Aufprall getötet. Cétève kam mit einigen harmlosen Schrammen davon. Nach längerer Suche konnte das Flugzeug von Mitgliefern der falschittischen Miliz gefunden werden. Die Trümmer der Maschine befanden sich auf einem 1700 Meter hohen Berggipfel; der Vorderteil der Maschine hatte sich in den Schnee gebohrt, der Motor war völlig vernichtet und nur ein Teil der Kabine noch intakt. In diesen hatten sich die drei überlebenden Passagiere zurückgezogen und erwarteten tagelang, hungernd und frierend die Rettung. Sowohl der Unfall selbst als auch die wunderbare Rettung haben Jean Cétève so erschüttert, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Briefträgermörder Reins hingerichtet

Wib. Berlin, 9. Mai. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Maurer Ernst Reins wurde am Dienstag früh in der Strafanstalt Blißensee hingerichtet. Er hatte, wie erinnerlich, im Jahre 1931 den Briefträger Gustav Schwan in Schöneberg ermordet.



Der „Goldene Helm von Deutschland“

Reichskanzler Adolf Hitler hat sein großes Interesse am deutschen Sport im allgemeinen und am deutschen Kraftfahrtsport im besonderen durch die Stiftung eines wertvollen Ehrenpreises, des „Goldenen Helms von Deutschland“, erneut zum Ausdruck gebracht. Die wertvolle Trophäe wurde dem Automobilklub von München 1903 zur Verfügung gestellt, der sie anlässlich seines 30jährigen Jubiläumrennens am 21. Mai auf der Trabrennbahn in München-Daglfing vergeben wird.

Nachruf

Am 7. Mai verstarb unser früherer Kantor, Herr **Musikdirektor**

Alexander Johow

Der Verewigte hat vom 1. Oktober 1892 bis zum 1. Oktober 1932 im kirchenmusikalischen Amt an unserer St. Johanniskirche gestanden und sich ein bleibendes Gedächtnis geschaffen. Eine vorbildliche Pünktlichkeit in Erfüllung seiner Dienstpflichten und eine auf Begabung und langer Erfahrung begründete sichere Chorleitung waren seine besonderen Vorzüge.

Möge Gottes Gnade ihm die Ewige Heimat schenken

**Der Gemeindegemeinderat
der St. Johanniskirche**

4517

Am 8. d. Mts. verstarb nach langem, schweren Leiden der Oberfischmeister

Herr Max Ratke

Der Verstorbene hat nach Aufgabe seines seemännischen Berufs als Kapitän vom Jahre 1920 ab als Lotsenkommandeur und vom 1. Juli 1928 ab als Oberfischmeister in den Diensten des Memelgebiets gestanden und sich stets durch besondere Pflichttreue ausgezeichnet. Es wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Direktorium des Memelgebiets

7380

Gestern vormittag entschlief sanft meine innigstgeliebte Schwester, Cousine und Tante, Fräulein

Emilie Döhring

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittag 3 Uhr von der städtischen Friedhofshalle aus statt. (7432)

Habe mich als

Facharzt für Chirurgie

in Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 35/36 niedergelassen.

Dr. med. S. Ptaschek

Telefon 218

Sprechstunden: 10-12 und 4-6

Stempel F. W. Siebert
Herbert Memeler Dampfboot AG

Verkäufe

Sorg-Magazin

von **A. Gendruschke**
Ehrentafelmeister
Polangenstraße 32
liefert Särge nebst
Ausstattungen zu
noch nie dagewesenen
Preisen. (6925)

Ein fast neuer
**Personenwage-
Automat**
zu verkaufen. Zu
erfragen beim 7385
**Portier, Viktoria-
Hotel.**

**Bettgestell m. Matr.
Büfett, Waschtisch
1 Ausziehtisch** zu
verkaufen 7400
**Urbauer Straße 9
1 Treppe.**

Neuer 3 rolliger
Arbeitswagen
zu verkaufen 7379
**Frenzau
Charlottenhof.**

Alte u. neue Möbel
Kleider, Schuhe, Bild.
Bilder usw. werden
gekauft, verkauft u.
auch in Kommission
genommen. 7433
**A. Jackschies
Baderstr. 10.**

Grundstücks- markt

Stadtgrundstück
zu kaufen gef. Ange-
bote mit Preisangabe
u. 5250 an die Ab-
fertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

**Gold. Armbands-
uhr verloren**
Sonntag, d. 7. Mai,
5 Uhr, Waldweg
Strandvilla-Bom-
melsville. Gegen Be-
lohnung abzugeben.
Körperfrage 20
oben, links. (7403)

**Braun. Herrenschuh
verloren** v. Schül-
fabrik bis Bommels-
ville. Abzugeben bei
Donat 7435
Sandwehrtstr. 4, 1. Et.

Schlafzimmer
weißschleiflack (auch
geteilt)
**Damenrad
Herrenrad
Transp. Kachelof.**
zu verkaufen 7458
Alexanderstr. 81.

1 Jagdgewehr
steht zum Verk. bei
Pannars
Kl. Sandstr. 5 (7448)

Nichttranger
in 3 Tagen. Auskunft
offenl. Sanitäts-Depot
Dalle a. S. 48 E.

Am Sonntag, dem 7. Mai entschlief in Breslau unser lieber, hochverehrter Dirigent, der Kgl. Musikdirektor und Kantor a. D.

Alexander Johow

Sein Name ist mit der Geschichte des St. Johanniskirchenchors unauflöslich verbunden. In 40 Jahren unermüdbarer Tätigkeit hat er dem großen Gott und der Kirche gedient. Er war uns Führer zu den Schönheiten der heiligen, ernstesten Musik. Vielen unter uns war er ein väterlicher Freund u. Berater.

An seinem Grabe legen wir einen Kranz der Dankbarkeit und des steten Gedenkens nieder.

Gott schenke ihm ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

**St. Johannis-Kirchenchor
Pfarrer Leitner**

Nachruf

Am 7. Mai 1933 verstarb nach schwerem Leiden unser Mitglied, Herr Oberfischmeister

Max Ratke

im 58. Lebensjahre.

7381

Mit ihm scheidet ein treues Mitglied und pflichtbewusster Beamter aus unseren Reihen. Wir werden ihm ein stetes Andenken bewahren.

Vereinigung der Beamten des Direktoriums

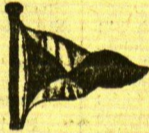
Am Sonntag nachmittag verstarb plötzlich

Herr Oberfischmeister

Max Ratke

Der Verstorbene hat uns stets mit Rat und Tat beigestanden. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. (7429)

**Seefischerverein für Memel
und Umgegend**



**Donnerstag,
den 11. Mai
abends 8 1/2 Uhr
Monats-
versammlung**

Besprechung des An-
gebotes u. Verteilung
der Boote.

**Sonntag,
den 14. Mai**

**Anliegen
nach Schwarzort.**

Ablegen der Boote
9 Uhr vormittags
vom Vereinshafen.

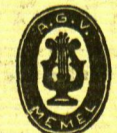
Mitglieder haben
Fabrikgelegenheit mit
Dampfer „Capella“,
der um 9 Uhr von der
Karlsbrücke, plinkt-
lich um 9.05 Uhr vom
Vereinshafen ablegt.
Der Vorstand.

Kreislehrerverband Memel

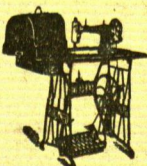
**Jahreshaupt-
versammlung**

**Sonnabend, d. 13.
d. Mts., nachm. 3 Uhr
Schützenhaus.**

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht und Beiträge
3. Die neue Lehrerbildung
4. Anträge und Mitteilungen



Mittwoch 7.30 Uhr



**Nähmaschinen
Dürkopp
Said & Neu
Husquarna
Beritas**

Neueste Modelle in
größter Auswahl
**Schmidtk &
Rosenberg**

Zu verkaufen
gr. Zinkbadewanne,
Piegestuhl, Grammo-
phon, Gasbackofen,
get. Kleidungsstücke,
Bachmulde, Körbe,
Einnachtöpfe, Säcke.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl. 7380

Apollo - Spiele

Dienstag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr
**Ein Tonfilm der zu den
Herzen aller Menschen spricht!**



Ein süßes Geheimnis

Ein Volksstück
mit der

HANSI NIESE

**Elsa Elster, Grit Hald, Lia Eibenschütz, Teddy
Bill, André Mattoni, Hans Marr, Bela Shalmon**

Regie: Friedrich Zelnik

ein heiter-ernstes Lebensbild, das froh und selig
macht... Hansi Niese, die berühmte Darstellerin,
spielt die Rolle einer Mutter, die durch Fleiß, Geschäft-
sinn und vor allem durch ihre grenzenlose Liebe allen
Widerständen zum Trotz ihren erwachsenen Kindern
das Glück des Lebens, Liebe und Existenz, schafft...

**Im löbenden Beiprogramm:
Lebensretter / Galgenhumor / Stodertal**

Kammer

Dienstag
und Mittwoch
5 und 8 1/2 Uhr

Volks- vorstellungen

unten 1.00 Lit
oben 1.50 Lit

**Die fabelhafte
deutsche
musikalische
Tonfilm-
Komödie**

Das Mädel vom Mont- parnasse

**Fritz Schulz
Ehmi Bessel
Alfred Abel
Jul. Falkenstein**

**Müller lernt
tanzen**

**Das stählerne
Pferd**

Uta-Tonwoche

Max Ratke

Am 7. Mai wurde uns durch den Tod entrissen unser lieber Kamerad und langjähriges Vorstandsmitglied, der Oberfischmeister

Seit dem Jahre 1920 dem Verein angehörig, hat er lange Jahre hindurch das verantwortungsvolle Amt des ersten Takelmeisters des Vereins verwaltet. Er hat es, gestützt auf reiche seemännische Erfahrung, geführt mit hervorragendem Verständnis, nie versagendem Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit. So hat er als treuer Hüter und Pfleger der Jachten des Vereins die sichere Grundlage gelegt für erfolgreiches Regatta- und Fahrtsegeln. Anlage und Ausbau des neuen Vereinshafens war seine letzte und verdienstvollste Tat, die er trotz Krankheit mit Energie und Willenskraft durchführte.

Der Verein und die Mitglieder des Vorstandes danken dem Dahingeshiedenen für alles, was er für den Verein getan hat. (7460)

Memeler Segel-Verein



Am 7. Mai verstarb in Breslau unser unvergesslicher Ehrenchorleiter und Ehrenmitglied, der

Kgl. Musikdirektor

Alexander Johow

Der Heimgegangene ist 40 Jahre lang der musikalische Führer unseres Vereins gewesen und hat in dieser langen Zeit infolge seiner überragenden künstlerischen Fähigkeiten der Liedertafel aussergewöhnlichen Aufschwung verliehen und sie von Erfolg zu Erfolg geführt. Nach einem an Ruhm und Arbeit reichen Leben musste er im August 1932 Memel aus Gesundheitsrücksichten verlassen und wollte in Schlesiens Bergen in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend verbringen. Die Vorsehung hat es anders gewollt. Uns allen, die wir stets mit Begeisterung unter seiner Stabführung gesungen haben, wird er unvergessen bleiben. In der Geschichte der Liedertafel ist ihm für alle Zeiten ein Ehrenplatz gesichert.

Es ist uns schmerzlich, dem Entschlafenen an seiner Gruft nicht den letzten Sängerguss darbringen zu können.

Memeler Liedertafel

7405

Nachruf

Am 7. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Schiffskapitän, Oberfischmeister

Max E. Ratke

im 57. Lebensjahre.

Wir werden dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Die Seeschiffer-Ressource
„Nepfun“**

Herzlichsten Dank

allen freundschaftlichen Gebern, vor allem aber allen Jungen und Mädchen, die an unserm Blumentage gefammelt und geholfen haben. (7436)

Der Vorstand des M. J. S.

Stimmungstafel

täglich von 8-3 Uhr nachts
Restaurant „Nepfun“
Sofiststraße 20b. (7428)

Erklärung!

Heute früh wurde ich von Pögegen telephonisch angerufen und wurde mir mitgeteilt, daß dort das Gerücht verbreitet wird, ich wäre nach Unterschlagung von 2 Millionen Lit ausgerückt. Die Polizei hätte Auftrag, an den Grenzen aufzupassen.

Hierzu möchte ich erklären: Ich sitze auch heute noch in Memel in meinem Dienstzimmer und wünsche jedem der Gerüchteverbreiter, daß sie alle solch ein ruhiges Gewissen hinsichtlich ihrer Geschäftsführung, falls man ihnen etwas anvertraut hat, haben möchten, wie ich es habe.

Zu der in einem hiesigen Blatt verbreiteten Lokalnotiz unter dem Titel „Gerüchte“ erkläre ich folgendes:

Nach meinem Eintritt in die Verwaltung des Memelgebiets als besoldeter Beamter (seit 1920) habe ich keinerlei persönliche Bezüge von den deutschen Gewerkschaften erhalten. Auch habe ich nie irgend welche solcher Art von irgend einer Partei erhalten, da ich nie Parteibeamter gewesen bin. Desgleichen habe ich von keiner andern Stelle, ganz gleich, wie sie genannt wird, persönliche Bezüge erhalten. Mir ist auch nicht bekannt, daß meine oder meiner Angehörigen Vermögenswerte weder hier noch in Deutschland beschlagnahmt oder gesperrt worden sind.

Es sind dies Gerüchte, wie sie leider von Ehrabschneidern aller Art, die man nicht fassen kann, verbreitet werden. (7448)

Seid Makies

*Man muss die Kundschaft orientieren!
am billigsten durch Inserieren!*

Capitol

Dienstag letzte
2 Sondervorstellungen
5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Der aktuelle deutsche Ton-Großfilm

Unmögliche Liebe

(Vera Holzk und ihre Töchter)

Asta Nielsen, Ellen Schwannecke,
Haus Rehmann, Julius Falkenstein.

Ein Filmwerk, das zu
den besten Erzeugnissen
deutscher Produktion
zählt

Beiprogramm / Tonwoche

Eintritt nur 1 Lit

Auswahl-Spiel

zur Ermittlung einer
Städte-Mannschaft

**Mittwoch, den 10. Mai 1933
abends 6 Uhr, Stadion**

**Memels beste Fußballer
am Start**

Eintritt 1 Lit, Schüler 0.50 Lit

Verbands-Fußball-Ausschuß

7455

Meine Erklärungen

in Nummer 108 des Memeler Dampfboots
vom 9. Mai d. Js. nehme ich hiermit
zurück, da ich bei ihrer Aufgabe von
irrtümlichen Voraussetzungen ausgegangen
bin. (7456)

Edmund Seitmann.